

Redaktion und Verlag:  
Berlin SW 68, Lindenstr. 3  
Fernsprecher: 37 Amt Dönhoff 292 bis 297  
Telegrammbriefe: Sozialdemokrat Berlin

BERLINER



VOLKSBLATT

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

In Groß-Berlin 10 Pf.  
Außwärts..... 10 Pf.  
Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise  
siehe am Schluß des redaktionellen Teils

## Die Kamarilla

Gremium um Gayl

Wer sich an die Jahre zurückerinnert, die dem Zusammenbruch des kaiserlichen Regiments vorangingen, der weiß, welche Rolle die unverantwortlichen Ratgeber des Monarchen gespielt haben. Die Enthüllung der „Liebenberger Tafelrunde“ unter dem Fürsten Eulenburg durch Maximilian Harden war eine der größten Sensationen dieser Epoche. Damals erfuhr die staunende Welt die Tatsache, daß neben der offiziellen Staatsleitung ein Kreis unverantwortlicher, persönlicher Freunde des Kaisers, ein Kreis, der obendrein noch sehr merkwürdige Veranlagungen aufwies, in Wirklichkeit die Geschicke Deutschlands bestimmte.

Die Oberschicht des alten Preußen steht jetzt an der Spitze des Staates, — und schon ist die Liebenbergerei wieder da. Im Falle des Kabinetts Papen wird die Liebenberger Tafelrunde erlebt durch den Deutschen Herrenklub, wobei wir den Vergleich nur auf den politischen Ehrgeiz beider Kreise, die Regierung zu lenken, nicht auf die sonstigen Nebenerscheinungen ausdehnen wollen. Inspirator des Herrenklubs ist bekanntlich jener Heinrich von Gleichen, dessen Briefe über die politischen Hintergründe der Papen-Regierung schon mehrfach die Öffentlichkeit beschäftigt haben. („Das neue Kabinett wird von Hitler nicht nur gebildet, es genießt sogar seine positive Unterstützung.“) Im Folgenden geben wir einen Brief des Herrn von Gleichen wieder, der an einen ostpreussischen Großgrundbesitzer gerichtet ist und der einen deutlichen Einblick in das Treiben der Nebenregierung gibt. Der Brief lautet:

Heinrich von Gleichen

Herausgeber  
der konservativen Wochenschrift  
Der Ring

Berlin W 9. 12. Oktober 1932.

Euer Erzellenz

hatten mir zuletzt Mitteilung gemacht, daß wir im Oktober wieder die Freude haben würden, Sie bei uns zu begrüßen. Inzwischen hat Herr Schotte eingehende Aussprache mit Herrn v. Gayl gehabt gerade über die Reichsreformfrage und äußerte sich darüber optimistisch. Insbesondere soll bei Herrn v. Gayl die Absicht bestehen, ein kleines Gremium von höchstens 10 geeigneten Persönlichkeiten zu bilden, wodurch der von mir vorgeschlagene Plan eines größeren Gremiums überholt erscheint. München scheint ja auch so weit gut zu laufen.

Nachdem übrigens die Tätigkeit des Herrn v. Alvensleben keine wirklichen Erfolge gebracht hat, wie wir ja auch erwartet haben, soll der Wehrminister sich wieder ganz von ihm distanzieren haben. Dagegen scheint die Verbindung mit dem Stahlhelm eine recht positive geworden zu sein, was wir nur begrüßen.

Unerfreulich sind dagegen die Schwierigkeiten wegen der amtlichen Handelspolitik und zwar weniger weil die Opposition aus dem agrarischen Lager sich meldet, als vielmehr wegen der Reaktion beim Wirtschaftsminister, worauf ich auch in der letzten Spiegeltafel des Ringes „Wahenpolitische Pause“ hingewiesen habe. Ueberraschenderweise taucht das Gerücht, Herr v. Knebel-Döberitz als Nachfolger Brauns auf. Wie es heißt, hat sich Warmbold an den Wehrminister gewandt.

Leider hat bisher der Oberst v. Hindenburg mich nicht wieder empfangen, wobei ich noch nicht weiß, ob das auf einen Einfluß zurückzuführen ist. Den Kanzler hoffe ich in den nächsten Tagen zu sprechen. Wann werden Euer Erzellenz nach Berlin kommen?

Mit dem Ausdruck meiner Verehrung  
Ihr aufrichtig ergebener

gez. Gleichen.

Man sieht hier die Nacher am Berka, die

## Ueberspannt den Bogen nicht!

Held und Severing warnen — Papens Geständnis

Frankfurt a. M., 1. November.

In der überfüllten Frankfurter Festhalle sprach, von 22.000 Menschen mit Freizeitsrufen und endlosem Beifall stürmisch begrüßt, der preussische Innenminister Carl Severing. An die Adresse des Reichstanzlers von Papen gerichtet, sagte Severing: Mit Kanonen und Maschinen-gewehren kann man viel zerstören, aber nicht produzieren. Ich warne dringend, den Bogen allzu straff zu spannen, er könnte springen. (Stürmischer Beifall.) Herr von Papen schmeckt sich allzusehr und allzuoft mit dem Namen des Herrn Reichspräsidenten. Ich bereue auch heute noch keineswegs, daß wir Hindenburg gewählt haben, denn ohne den 10. April hätten wir den 13. August nicht erlebt.

In der Reichsverfassung gibt es nicht nur den Reichspräsidenten, sondern auch den Reichstag. Mit dem Reichspräsidenten allein kann man kein Deutschland aufbauen. Der breite Rücken Hindenburgs kann nicht alle falschen Maßnahmen Papens decken.

Gegen die Bezeichnung „Streikbrecher“, die in einem kommunistischen Flugblatt gegen Severing gebracht wurde, erwiderte er: Ich war eher auf der schwarzen Liste als freitragender Metallarbeiter, ehe Thälmann politisch zu wirken begann. Hätten wir am 20. Juli zum Generalstreik aufgefordert, so wäre das Generalunfug und Generalschuld gewesen. Herr von Papen hat am Sonnabend in Gegenwart des preussischen Ministerpräsidenten Braun erklärt, daß heute die Ordnung weniger gesichert sei, als am 20. Juli. Wenn ich bei dieser Unterredung dabei gewesen wäre, hätte ich dem Herrn Reichspräsidenten vorgeschlagen, sich nach einem Reichs-

oberkommissar umzusehen, der die Aufgabe hätte, Herrn von Papen abzusehen.

Als Reichsinnenminister hätte ich eine Reichsreform und zwar viel systematischer durchgeführt, wenn ich nur ein Quäntchen der Vollmacht gehabt hätte, die der Reichspräsident Herrn von Papen zur Verfügung gestellt hat. Den Zeitpunkt der Abrechnung bestimmen nicht Papen oder Thälmann, den bestimmen wir. (Stürmischer Beifall.) Wie unsere Leute mit Bismarck und Bismarck fertig geworden sind, so werden wir auch mit Herrn von Papen fertig werden.

## Endscheidungskampf!

Schroffe Absage Bayerns an Papen

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Stuttgart, 1. November.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held richtete am Montag in Stuttgart auf einer Zentrumsversammlung die denkbar schärfsten Angriffe gegen das Kabinett Papen wegen seiner neuesten Anordnungen im Konflikt mit Preußen.

Das Kabinett Papen glaube offenbar, die großen Fragen der Verfassungs- und Reichsreform mit Rotverordnungen lösen zu können, obwohl er selbst versprochen habe, sie nur im Einverständnis mit den Ländern durchzuführen. Das von Herrn v. Gayl verkündete Reformprogramm sei das Gegenteil einer föderalistischen Politik, wie sie das Kabinett zugesichert habe. Wenn er, Dr. Held, sich in dem Konflikt Preußen-Reich auf die Seite des Ministerpräsidenten Braun stelle, so unterstütze er damit nicht eine Person oder Partei, sondern er folge nur dem Gedanken des Rechts und der Wahrhaftigkeit. (Lebhafter Beifall.) Man wolle jetzt alle Macht in die Hände eines kleinen Kreises spielen, um das Volk von der politischen Mitbestimmung im Staate auszuschließen.

Wer gegen das Parlament kämpft, kämpft gegen das Volk, das sich eine Entrechtung nicht bieten lassen wird.

Die geplante staatsrechtliche Reform lehnen wir unbedingt ab. Um sich zu schützen, hat Bayern den Staatsgerichtshof angerufen. Wir bestreiten grundsätzlich, daß ein Staatskommissar zu mehr berechtigt ist als zu nur vorübergehenden Anordnungen für Sicherheit, Ruhe und Ordnung. Niemals habe er das Recht, Regierungsmitglieder abzusehen. Aber statt das einzusehen, sucht man mit Formeln der Gewalt sein Ziel zu erreichen.

Wenn man Reichsminister ohne Portfeuille ernannt und zu preussischen Staatskommissaren macht, so widerspricht das der Verfassung sowie dem Urteil des Staatsgerichtshofes.

Denn auf diesem Weg wird das verfassungs-

mäßige Staatsministerium gehindert, von dem ihm zuerkannten Rechten überhaupt Gebrauch zu machen. Eine solche Handlungsweise ist eine glatte Abgabe an den Gedanken des Rechtsstaates, ja sie ist seine Verhöhnung. Dazu zu schweigen wäre Pflichtverletzung, wäre Verrat am eigenen Staat, und deshalb ist die Stellungnahme der bayerischen Regierung erfolgt. Wer Gewalt anwenden und das Recht verletzen wolle, der muß mit dem schärfsten Widerstand rechnen, ob er nun Papen heiße oder anders.

Die Lage sei heute so ernst wie selten seit 1918. Man habe in Preußen Anordnungen getroffen, durch die die Grundlagen unserer Verfassung geradezu umzukehren versucht werden. Er, Held, habe das Kabinett Papen bisher nicht aus Opposition angegriffen, aber jetzt sei er

genötigt, öffentlich zum Kampf gegen dessen Maßnahmen aufzufordern.

Was ist aus denen geworden, die sich bisher in Berlin konservativ nannten? Sie handeln revolutionär, wenn sie das Recht mißachten und es als Zwirnsfäden verächtlich machen wollen. Es wäre eine Pflicht des Reichsjustizministers, gegen solche Äußerungen einzuschreiten. Sie sind auf die Dauer nicht erträglich. Gerechtigkeit und gleichmäßige Anwendung des Rechts müssen die Grundlagen des Staates bleiben, sonst hat der Rechtsstaat aufgehört zu bestehen. (Stürmischer Beifall.)

Dr. Held löste die lebhaftesten Zustimmungsfundgebungen aus, als er die Unaufrichtigkeit des Kampfes aufdeckte. Die Parteien waren doch nicht schuld am Krieg, Zusammenbruch und Inflation. Sie haben vielmehr das große Verdienst, diese unglückliche Zeit überwunden zu haben. Damals, als es galt, nationale Gesinnung durch die Tat zu beweisen, waren viele nicht zu sehen, die sich heute als national ausgeben. Damals hat man bei der Sozialdemokratie mehr staatspolitisches Verständnis gefunden als bei Hugenberg. (Stürmischer Beifall.)

Held schloß mit einem Appell, das Ringen am 6. November als einen Entscheidungskampf um die Volksrechte zu betrachten und durchzuführen.

## Papens Lage gezählt!

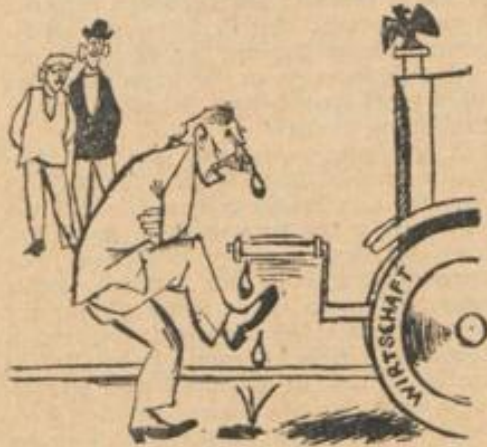
Otto Wels in Königsberg

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Königsberg, 1. November.

Im riesigen Raum des Hauses der Technik, der bis auf den letzten Platz besetzt war, sprach am Montagabend vor mehr als zwölftausend Männern und Frauen des arbeitenden Volkes der Führer der deutschen Sozialdemokratie Otto Wels. Er beleuchtete zunächst die außenpolitischen Gefahren, in die uns die Politik der Regierung Papen gebracht hat, und die Verderblichkeit der Autarkiepläne. Die Kontingentierungspolitik habe es erreicht, daß die ausländischen Abnehmer deutscher Waren sich immer mehr von Deutschland abwenden, daß statt Ankerbelug der Wirtschaft eine Steigerung der Arbeitslosigkeit in Deutschland eintritt, und daß, selbst wenn die Weltwirtschaft sich wieder belebt, Deutschland keinen Anteil daran haben wird. Wenn nun Herr von Papen, so führte Otto Wels unter stürmischem Beifall aus, die Steuern für die kommenden Jahre bis 1938 vorwegnehme und sie in Form von Steuergutscheinen in Höhe von einer Milliarde Mark in diesem Jahre und zwei Milliarden Mark im kommenden Jahre in die Industrie schütte, dann schaffe er damit keine neue Kaufkraft, keine Belebung der Wirtschaft, dann stehe am Ende das Gespenst der Inflation, unter der stürmischen Zustimmung der Versammlung machte Wels energisch Front gegen die Haltung der Papen-Regierung in dem Konflikt mit Preußen. In der Unterredung mit Otto Braun beim Reichspräsidenten habe Herr von Papen mit keinem Wort erwähnt, daß seine Regierung bereits eine neue Verordnung in

## Mißlungen



„Kiek mal: dem is beim Ankurbeln die Kurbel zurückgeschlagen!“

nach allen Richtungen ihre Fäden spinnen. Der zu Anfang des Briefes genannte Schotte ist ein sehr betriebsamer Herr, der während des Krieges eine Bewegung für die Raumannsche Idee eines „Mittel-europa“ zu organisieren versuchte, der dann aber immer weiter nach rechts geriet. Der weiter genannte Herr von Alvensleben ist der offizielle Vorsitzende des Herrenklubs. Man gewinnt aus dem Brief ein anschauliches Bild, wie diese Leute bei den offiziellen Staatsleitern herumwispeln und herumwieseln, wie sie in die Ohren blasen und die eigenen Ohren spizen: Herr Schotte unterhält sich mit Herrn von Gayl, Herr von Alvensleben sucht Fühlung mit dem Reichswehrminister, der rührige Herr von Gleichen selber sucht Verbindungen zum

Sohne des Reichspräsidenten und zum Reichstanzler von Papen. Bei Herrn von Gayl bildet sich ein „kleines Gremium“ von etwa zehn — unverantwortlichen — Ratgebern zur Reichsreform, nachdem man den Plan eines größeren Gremiums fallen gelassen hat. Mit diesem verborgenen Zehn-männerkollegium berät Herr von Gayl, auf welchen Wegen sich wohl am einfachsten das gleiche Wahlrecht und die Rechte des Reichstags beseitigen lassen. Ueberall wispert das, überall intrigiert das, überall schmiedet das Plänchen, während derweilen die Vertretung des Volkes, der zur Beratung der Regierungsfragen wirklich berufene Reichstag, ausgeschaltet ist. Genau wie zu Wilhelms Zeiten, oder vielmehr — weit schlimmer!



der Tasche habe, die wenige Stunden später einen neuen Schlag gegen Breußen führen sollte. Die Pläne zur Verfassungsänderung, zur Bildung eines Oberhauses werde die Arbeiterklasse nicht dulden. Die Tage des Herrn von Papen seien schon jetzt gezählt. Wenn in der Weihnachtszeit auf den Dörfern das Schweine-schlachten beginne, sei Herr von Papen erledigt. (Stürmischer Beifall.)

Gegenüber den Bemühungen der Nationalsozialisten, einen Gegensatz zwischen Gewerkschaften und Sozialdemokratischer Partei zu konstruieren, stellte Wels unter dem stürmischen Beifall der Versammlung fest, das Verhältnis zwischen Partei und Gewerkschaften in der Eisernen Front sei un-lösbar. Sie seien auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden. Das wisse Hitler, das sollten auch Papen und Schleicher wissen. Es gebe nur eine Einheitsfront, das sei der Kampf gegen Reaktion, das sei die Eisernen Front!

Die Rede fand in allen Teilen die stürmische Zustimmung der Versammlung. Kein Gegner wagte, sich störend bemerkbar zu machen.

## Blum über Herriots Plan

### Französische

Sozialisten wünschen seinen Erfolg

Paris, 1. November.

Im „Populaire“ schreibt Léon Blum, die Kommentare des „Vorwärts“ und des „Soz. Presseblatt“ zu dem französischen Abrüstungsplan seien ein Beweis dafür, daß die französischen Sozialisten richtig gehandelt haben, als sie für die Resolution zugunsten der Regierung Herriot stimmten. Die deutschen Sozialdemokraten hätten sofort die Bedeutung des französischen Angebots erkannt. Sie hätten wie die französischen Sozialisten verstanden, daß die Einheitsfront des Militärstatuts die theoretische und praktische Anerkennung des Gleichberechtigungsprinzips in sich schließt. Sie hätten verstanden, daß die französische Regierung folgerungsweise die Annullierung der Militärbestimmungen des Versailler Vertrages annehmen und selbst die erste Revision in die Wege leite. Sie hätten vor allem verstanden, daß die Gesamtheit des französischen Plans bereits heute als etwas Neues erscheint. Es genüge, die aus allen Weltteilen eingeflossenen Kommentare zu lesen, um sich darüber Rechenschaft abzulegen, daß sich durch den Plan eine neue Atmosphäre um die Abrüstungskonferenz gebildet hat. Damit sei ein erstes Resultat erzielt, und die französischen Sozialisten hätten nicht das Recht gehabt, es durch ihr Votum abzuschwächen. Der Plan werde gut sein, wenn er Erfolg habe, d. h. wenn man dahin gelangt, um ihn die Zustimmung aller Mächte zu grupplieren. Der Plan werde schlecht sein, wenn er scheitert, d. h. wenn es mit seiner Hilfe nicht gelingt, die Konferenz auf eine erste Etappe der Abrüstungsbeschränkungen hin zu orientieren. Die französischen Sozialisten wünschten seinen Erfolg und sie zögen nicht einmal die Idee eines Mißerfolges in Betracht. Sie fühlten hinter sich die ganze Kraft des Volkswillens. Sie würden der Dolmetscher dieses Volkswillens sein und nötigenfalls sein Vollstrecker.

## Gruß zum 6. November

### aus der Tschechoslowakei

Der Parteivorstand hat folgendes Telegramm erhalten:

Der von mehr als 500 Delegierten besetzte Parteitag der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der tschechoslowakischen Republik übermittelt der Sozialdemokratie Deutschlands die herzlichsten freundschaftlichen Grüße. Die juden-deutsche Arbeiterklasse verfolgt mit außerordentlichem Interesse den schweren, heldenmütigen Kampf, den die Arbeiterklasse Deutschlands um Demokratie und Freiheit gegen alle reaktionären Elemente führt. Der Kampf geht um die elementarsten Interessen der Arbeiterklasse und wir hoffen und wünschen, daß dem schweren Kampf der deutschen Arbeiterklasse schon am 6. November ein sichtbarer Erfolg beschieden sein möge.

## Endgültig eingestellt

### Das Verfahren gegen Weiß und Heimannsberg

Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht I hatte am 23. Juli gegen Dr. Weiß und Heimannsberg Anklage erhoben wegen angeblichen Verstoßes gegen § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten über Wiederherstellung der Sicherheit und

# Aufmarsch im Friedrichshain

### Gewaltige Wahlkundgebung für den Sozialismus

Hundert bis hundertfünfzig schwarzrotgoldene und rote Freiheitsfahnen auf und neben der Bühne, ein Einmarsch, der, mit nicht enden-wollendem Jubel begrüßt, alle Sparten der Eisernen Front zeigte, Reden, die immer wieder von stürmischer Zustimmung unterbrochen wurden — das ist in großen Zügen das Bild der gewaltigen gestrigen Saalkundgebung der Berliner Sozialdemokratie im Friedrichshain.

Schon lange vor Beginn mußte der Polizeioffizier den Versammlungsleiter darauf aufmerksam machen, daß die Versammlung überfüllt sei und er deshalb den Zutritt sperren müsse. Es erfolgte der Einmarsch. An der Spitze marschier-ten unsere Kameraden vom Reichsbanner, dann kamen in ihrer Sportkleidung 50 wehrhafte Arbeiterportier und -sportlerinnen, die frischen Jungen und Mädels der Arbeiterjugend und die Bannerträger der Partei bildeten den Abschluß. Unsere Frauen in ihrer schmutzen Kampfkleidung trugen unter stürmischem Beifall einen Sprechchor vor. Dann nahm Genossin Hanna das Wort, die den sozialreaktionären Kurs des Kabinetts der Barone geißelte. Es war eine Anklage gegen Nationalsozialisten und Kommunisten zugleich, als sie den Löhnen und Unterstützungen, die unter der Regierung Hermann Müller bezahlt wurden, die kümmerlichen Lohn- und Unterstütlungsätze entgegenstellte, die wir heute unter Herrn von Papen erleben müssen. Jedem Einsichtigen mußte klar werden, daß nur eine starke Sozialdemokratie die Reste der

durch sie erreichten sozialen Errungenschaften erhalten, verlorene Positionen wiedergewinnen und neuen Fortschritt erreichen kann.

Otto Friedländer beleuchtete in vortrefflicher Rede die durch das Kabinett der Barone herbeigeführte oder angestrebte Rückwärtsbewegung auf allen Gebieten der Kultur, der Wirtschaft und der allgemeinen Politik. „Es ist eine Lüge, wenn der Marxismus als der Schuldige an unserem Elend hingestellt wird. Man will ihn zum Sündenbock machen, in Wahrheit aber ist der Sünder die kapitalistische Unfähigkeit.“ Das wies Genosse Friedländer mit schlagenden Beweisen nach.

Der Fahnenumarmarsch zeigte noch einmal die ganze mitreißende Gewalt dieser Kundgebung. Alle drei Strophen der Internationale waren verklingen, als die letzten Fahnen noch hinausgetragen wurden. Genosse Buchmann schloß die prächtige Kundgebung mit einem nochmaligen Appell zur Disziplinierung und mit dem von Tausenden begeistert aufgenommenen dreifachen Rufe: „Freiheit!“

## Abteilungsleiter!

Umhängeplakate, Resultatzettel und -blocks sind im Sitzungssaal des Bezirksverbandes gegen Ausweis am Mittwoch abzuholen.

Ordnung. Es wurde beiden zur Bast gelegt, dem Erlaß des Generalleutnants v. Rundstedt vom 20. Juli, durch den ihnen die weitere Amtsausübung untersagt wurde, zumidergehandelt zu haben.

Die Staatsanwaltschaft hatte beantragt, die Hauptverhandlung zu eröffnen. Die Strafkammer hatte es aber abgelehnt, dem Antrage der Staatsanwaltschaft Folge zu leisten.

Der Generalstaatsanwalt legte gegen diesen Beschluß Beschwerde ein. Diese Beschwerde ist jedoch jetzt zurückgezogen worden; das gegen Dr. Weiß und Heimannsberg eingeleitete Verfahren ist somit endgültig erledigt.

## In Frack und Zylinder

### Nazis verhöhnen die Harzburger

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Mel, 1. November.

Eine Versammlung der Deutschnationalen, in der Schmidt-Hannover sprach, wurde von einigen hundert SA- und SS-Leuten in erheblicher Weise gestört. Plankiert von uniformierten Hitler-Leuten marschierte ein Duzend Nazis in Frack und Zylinder, blumen-geschmückt in den Saal. Sie stellten die Regierung der Barone dar. Die Polizei mußte auf Anfordern des Vorsitzenden eingreifen und nicht nur die „Barone“, sondern auch während des Verlaufs der ganzen Versammlung fortgesetzt Nationalsozialisten aus dem Saal befördern. Die Abwehr des Vorsitzenden beantworteten die Nazis mit Wurfgeschossen. Der Redner sagte in seinem Vortrag, daß er einen derartigen Skandal noch in keiner deutschen Stadt und in keinem deutschen Dorf erlebt habe. Die Nazis sollten lieber — marxistische Versammlungen stören!

## Justiz-Korrektur

### Erfolgreiche Berufung

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Frankfurt a. d. Oder, 1. November.

Wie auch der „Vorwärts“ berichtet hatte, wurden im Januar d. J. vom Schöffengericht Frankfurt a. d. Oder, das unter dem Vorsitz des bekannten Amtsgerichtsdirektors Wrede tagte, fünf Arbeiter, darunter vier Mitglieder des Reichsbanners, zu Gefängnisstrafen von drei Wochen bis zu drei Monaten verurteilt. In einer sozialdemokratischen Versammlung, in welcher der italienische Genosse Professor Corbi über den Faschismus sprach, hatten die Nationalsozialisten eine Schlägerei provoziert. Die Folge war, daß nicht die Nazis, sondern die in Notwehr befindlichen Reichsbannerleute angeklagt und zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden! Das Urteil löste damals überall große Empörung aus. In der jetzigen Berufungsverhandlung stellte die

Große Strafkammer fest, daß die Nazis tatsächlich die Angreifer gewesen waren, so daß dem Reichsbanner sogar Kollektivnotwehr zugestanden wurde. Aus diesem Grunde wurden drei Reichsbannerleute freigesprochen, nur bei zwei Angeklagten wurde wegen anderer Vorgänge die Berufung verworfen.

Der „Vorwärts“ hatte auch von einer anderen Verhandlung des Frankfurter Schöffengerichts berichtet, die unter dem Vorsitz des gleichen Amtsgerichtsdirektors stattfand und mit der Beurteilung von zwei Reichsbannerleuten zu Gefängnisstrafen endete. Die Angeklagten hatten in einem Demonstrationszug auf einem Lastwagen mit roten gefärbten Mitgabeln mitgeführt, mit welchen sie als Sanitärarbeiter eine Symbolgruppe darstellten. Das wurde ihnen als strafbare „Bewaffnung“ ausgelegt! In der Berufungsverhandlung wurden auch diese drei Angeklagten auf Kosten der Staatskasse freigesprochen!

## Gruppe-Tragödie

### In der Unterkunft erschossen

In der Polizeiunterkunft in der Chausseestraße hat sich heute vormittag eine Tragödie abgespielt. Der 25jährige Polizeiwachmeister Alfred Weinowski von der 3. Bereitschaft Nord hat sich mit seiner Dienstpistole erschossen. Das Motiv zur Tat, so wird vom Polizeipräsidenten mitgeteilt, ist noch unbekannt. Der Erschossene war ein besonders tüchtiger Beamter, der sich sowohl bei seinen Vorgesetzten als auch bei seinen Kameraden wegen seines sympathischen Wesens allgemeiner Verehrung erfreute.

W. hatte gestern abend noch seine in Schöneberg wohnenden Eltern besucht. Im Anschluß nahm der junge Beamte an einer Feier teil. Als heute gegen 9 Uhr Kameraden den jungen Beamten, der kurz vor seiner Beförderung zum Oberwachmeister stand, zum Unterricht abholen wollten, fanden sie ihn in seinem Zimmer mit einer schweren Schußverletzung in der rechten Schläfe auf. Weinowski wurde in das Polizeikrankenhaus nach der Schornhorststraße gebracht, wo er unmittelbar nach seiner Einlieferung starb. In einem Anfall von Schwermut hatte der hoffnungsvolle junge Mensch seinem Leben gewalttätig ein Ende gesetzt.

## Am Leben verzweifelt!

Eine Selbstmordtragödie wird aus der Großdörfchenstraße 16 im Südwesten Berlins bekannt. Dort wurden heute mittag der 52 Jahre alte Kaufmann Jakob Maetzel und seine 45jährige Frau Charlotte durch Gas vergiftet lebenslos aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche der alarmierten Feuerwehr blieben ohne Erfolg.

Wie aus einem Abschiedsschreiben hervorgeht, ist das Ehepaar im gegenseitigen Einverständnis aus dem Leben geschieden. M., der früher ein gutgehendes Geschäft hatte, war durch die Ungunst der Zeit immer mehr in Verschuldung geraten.

Um ein Haar hätte die Tat der Verzweifelten noch ein weiteres Opfer gefordert. Das Gas nahm seinen Weg in die darüberliegende Wohnung. Die Wohnungsinhaberin wurde durch die Einwirkung der Gase bedäubt; glücklicherweise wurde die Gefahr rechtzeitig entdeckt, und die Frau konnte geteilt werden.

## Stadtgut brennt!

### Riesenmengen Getreide verbrannt

Durch ein Großfeuer wurde heute vormittag auf dem städtischen Gut Seelow bei Lichtenrade eine 1100 Quadratmeter große Scheune eingedächert. Etwa 3500 bis 4000 Zentner Getreide fielen den Flammen zum Opfer. Das Feuer ist aus noch ungeklärter Ursache bei Dreiarbeiten entstanden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Trotz aller Bemühungen der Feuerwehr konnte von dem brennenden Gebäude nichts gerettet werden.

## Mudertum fühlt sich stark

### Die Schließung der Koch-Schule

Die Begründung des vom Kultusminister ausgesprochenen Verbots der Freikörper-schule Adolf Kochs war so ungeheuerlich, daß die Öffentlichkeit annahm, das Verbot würde selbst von den „neuen Herren“ nicht aufrecht-erhalten werden. Die Leitung der Schule hatte in Besprechungen mit dem Vertreter des Kultus-ministeriums nachgewiesen, daß die gemachten Be-anstandungen nicht zureichen. Trotzdem soll das Verbot, gestützt auf die alte Kabinettsordre aus dem Jahre 1839, durchgeführt werden.

Die Leitung der Schule teilt der Presse mit, daß inzwischen maßgebende juristische Persönlich-keiten die Ansicht vertreten, daß selbst ein rechtmäßig amtierender Kultusminister nicht das Recht besitze, Schulen wie die Adolf-Koch-Schule zu genehmigen oder zu verbieten. Die Staats-ministerialinstruktion vom Jahre 1839 trägt sich nämlich wieder auf eine königlich preußische Kabinettsordre von 1834! Diese Kabinettsordre schließlich wird abgeleitet von dem allgemeinen Landrecht des Jahres 1794!

Es wird in der Erklärung der Adolf-Koch-Schule noch einmal betont, daß es sich hier um eine Erziehungsstätte handle, die nichts mit anderen öffentlichen Schulen zu tun hat, sondern eine freiwillige Körperkulturstätte der wert-vollsten Bevölkerung darstellt.

Das Mudertum fühlt sich stark in Deutschland. Daß es seine Maßnahmen auf vermoderte und veraltete Gesetzesbestimmungen zu stützen versucht, zeigt jedoch seine innere Schwäche.

## Die Flieger aufgegeben

### Keine Hoffnung mehr

Die Nachforschungen der Luft-Hansa nach dem Zustandekommen der ersten Raubung am Sonntag über die angebliche Rettung der deutschen Post-flieger haben jetzt dazu geführt, daß die heftigen Stellen, die diese Raubung vorbereiten hatten selbst die Unrichtigkeit der ihnen zugegangenen In-formation über die Aufnahme der Flieger durch einen Fischdampfer zugegeben haben.

Damit ist auch die letzte schwache Hoffnung, daß sich die Vermissten auf einem kleinen Dampfer, der keine Funkenleitung besitzt, be-finden könnten, endgültig begraben

und an dem Tode des Piloten Tuno und des Funkermaschinisten Drebes ist leider nicht mehr zu zweifeln. Das verunglückte Postflugzeug D 2017 ist in dem schweren Seegang, der in der Nacht vom Sonntag zum Sonntag in dem Kanal herrschte, sicherlich sofort nach seinem Aufgehen aufs Wasser von den Wogen zertrümmert worden und mit seiner Besatzung untergegangen.

## Greifin niedergeschlagen

### Wohlfahrtsempfängerin beraubt

Ein frecher Raubüberfall wurde heute vormittag im Hause Schönburgstraße 3 in Tempelhof verübt. Dort wurde die 79 Jahre alte Rentnerin Auguste Wille von einem jungen Burschen überfallen und um Wohlfahrtsgelder beraubt, die sie sich gerade geholt hatte. Nach kurzer Verfolgung konnte der Bursche vom Heber-schaffkommando festgenommen werden. Es ist ein 25 Jahre alter Expedient Walter Fey, der am Märchendeckel 10 wohnt.

Bracht macht Konferenzen. Reichskommissar Dr. Bracht hat die preußischen Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und den Berliner Polizeipräsidenten für Freitag, 4. November, zu einer Besprechung eingeladen, in der laufende Verwaltungs-angelegenheiten erörtert werden.

Hausdurchsuchung im Braunes Haus in Breslau. Am Dienstagvormittag in aller Frühe stattete ein größeres Polizeiaufgebot dem Braunes Haus, dem Sitz der Gauleitung der NSDAP in Breslau, einen Besuch ab. Die Polizei riegelte das Haus ab, und Kriminalpolizei durchsuchte sämtliche Räume, Schreibtische und Schränke. Wie man hört, soll die Polizei hochverrätherisches Material gesucht haben. Die Polizei nahm schließlich vier im Hause als Wache befindliche SA-Männer mit auf die Wache.

# Große Wahlkundgebung

am Freitag, dem 4. November, 20 Uhr, im Sportpalast, Potsdamer Str. 72.  
Redner: Artur Crispian, Tony Sender, Otto Bauer (Wien).  
Eintritt ab 17 Uhr.



# 200 000 im Streik

## Die Tragödie in Lancashire

London, 1. November.

Die englische Textilarbeiterchaft kommt nicht zur Ruhe. Sie kann sich nicht auf die Stufe der Lebenshaltung der indischen Baumwollspinner zurückwerfen lassen.

Der Streik gegen die Lohnkürzung hat am Montag fast die gesamte englische Baumwollindustrie erfasst. Nahezu sämtliche Spinnereien in Lancashire liegen still. In den wenigen Betrieben, in denen die alten Lohnsätze weitergezahlt werden sollen, ist die Arbeit nicht unterbrochen worden. Die Unternehmer, denen die Solidarität der Arbeiter verhaßt ist, fordern nun Solidarität von ihren Klassengenossen und verlangen daher, daß auch diese Betriebe stillgelegt werden, damit die noch arbeitenden Spinner den Streik nicht finanziell unterstützen können. Einsteilen besteht keine Aussicht auf Beilegung des Streiks. Die letzte Verhandlung zwischen den Vertretern der Fabrikanten und der Gewerkschaft der Spinnerarbeiten am Montag war ergebnislos.

Das Arbeitsministerium erklärt, in den Kampf zunächst nicht einzugreifen. Der Arbeitsminister befürchtet, daß angesichts des erbitterten Konkurrenzkampfes, den die englische Baumwollindustrie zu bestehen habe, der Streik zu einer dauernden Schädigung führen werde.

## Papenismus

### Christlich-nationaler Rundfunk

Am 31. Oktober widerhallte der Rundfunk von christlich-nationalem Geist. Von 19.30 Uhr bis 22 Uhr ergoß sich lutherisches Christentum gleichzeitig über die Wellen des Deutschlandsenders und der Berliner Funkstunde; auch sonst war zu dieser Zeit im Reich wenig anderes zu hören. Dazwischen „erinnerte“ die Funkstunde an Scharnhorst. Die „Stimme zum Tag“, die ebenso wie die Sendung „Wir erinnern an“ Dr. Franz Marzag unterstellt ist, hatte wieder ein vorchristlich-mäßig zeitfremdes, konservatives Thema gefunden; auf Dr. Rudolf Pechel, den freiherrlich Bewährten, fielen dabei manche freundliche Blicklichter. Die Deutsche Welle brachte um 18.30 eine Abhandlung über die Kriegsschuldfrage. Damit war wirklich jede kleinste Blase des Abendprogramms von Papenismus erfüllt.

Die „Literarische Abteilung“ Odessa köppens scheint völlig unter Diktatur gestellt zu sein. Eine für den 1. November angelegte Sendung von Gerhard Renzel „Eine allerhöchste Welt“ fällt aus; dafür gibt es ein christliches Streik- und Trostgespräch aus dem Jahre 1400, „Der Adammann und der Tod“. Das für den 2. November angelegte Zwiesgespräch über Gerhard Renzels Werk fällt ebenfalls aus. Am Donnerstag, dem 3. November, wird die Abendveranstaltung von 19.40 bis 20 Uhr, in der der durch einige verheißungsvolle Dichtungen bekannt gewordene Arnold Krieger zum Wort kommen sollte, ebenfalls abgelehnt. Ist der nationalsozialistische Programmleiter der Berliner Funkstunde, Kolb, hier am Werk? —l.

## „Zigeuner der Nacht“

### Capitol

Unter den Kriminalfilmen hat sich eine besondere Spezialität entwickelt, die Gelegenheit gibt zu Ausschüßen ins Mondane: der Film der Zwölfen diebe. Da die Gattung aber schon ein bißchen ausgeplottet ist, hat Hermann Kosterlich in seinem Manuskript einiges Neues probiert, den etwas lebendigen Braten mit allerlei fetten Einfällen gespickt und das Ganze in eine Beleuchtung gerückt, daß man manchmal nicht weiß, ob es Ernst oder Spaß ist. Schon diese Diebesbande, die in einer vornehmen Villa im Westen haus, im elegantesten Dreß auftritt und nebenbei Schlager singt, ist nicht alltäglicher Art. Aus einem Vorstadtkino, dessen Mülleer ganz reizend gezeigt wird, rauben sie sich einen Vorkühler, weil ihr Filmapparat nicht funktioniert. Sie haben den großen Juwelenhändler im Film aufgenommen, um danach eine getreue Waise anfertigen zu können. Der große Coup gelingt, die Diebe entwischen mit dem Raub nach Hamburg. Der Vorkühler, der die Schwester des Chefs der Bande entführt hat, wird als angeblicher Dieb verhaftet, aber diese fährt mit dem Juwelenhändler nach Hamburg. An Bord eines großen Hapagdampfers entwickelt sich ein abenteuerliche Diebesjagd, der Händler kriegt seine Juwelen wieder und die Schwester ihren Vorkühler.

Der Film ist in vielen Partien überdehnt, Hanns Schwarz hat nicht immer Tempo halten können. Es ist zuviel aufeinander gehäuft. Außerdem schwimmt das Ganze in einer musikalischen Sauce mit überflüssigen Schlagern. Die Akkompagnisten sind neben den ausgezeichneten Kameraleistungen das Liebespaar des immer frischen Hans Brausewetter und der zurückhaltend spielenden Jenny Jugo sowie der sympathische Paul Kemp als Klavierspieler im Flahliertopp und der famose Juwelenhändler Julius Falken.

**MSB. Friedrichsfelde.** Funktionäroerkenntnis am 2. November fällt aus. Die Genossen beteiligen sich an der Sporterkundgebung im Seehroersbadhaus.

# Nach 10 Jahren Faschismus...

## Wieder eine Blütenlese

23. September 1932.

„3. Die Kunstkritiker werden angehalten, in keiner Weise Baldini anzugreifen.“

4. In das geltende absolute Verbot, die Empfänge des Duce nicht schon vorher anzukündigen, wird erneuert hingewiesen.

5. Es ist absolut ein für allemal verboten, früher oder später Nachrichten über die Zeremonien, die am nächsten Sonntag in der gemischten Schule in Rom stattfinden, zu bringen.“

26. September 1932.

„1. Die Zeitungen dürfen über die Resultate der Gemeindevahlen in Sofia keinerlei Nachrichten bringen.“

2. Sehr viel über die kommende Reise des „Reg“ schreiben. Die Zeitungen haben begünstigte Worte über dieses neue vom Duce gemollte Werk zu schreiben.

3. Die Zeitungen werden auf die bestehenden Polizeivorschriften aufmerksam gemacht, daß es absolut — bei Strafe der Beschlagnahme — verboten ist, Nachrichten über Selbstmorde oder Selbstmordversuche zu bringen.“

27. September 1932.

„1. Die erste Fahrt des „Reg“ besonders hervorheben. Alle Zeitungen, die keine Spezialberichterstattung an Bord des Schiffes haben, übernehmen die Berichte der römischen Zeitungen.“

1. Oktober 1932.

„1. Es ist verboten, über die Bestrafung und die Freilassung des Bankiers Riccardo Guallino zu schreiben. (R. Guallino ist einer der niedrigsten und größten Börsenspieler.)“

2. Was die Havarie des „Reg“ und sein Anlaufen müssen von Gibraltar anbelangt, nur das, was der offizielle italienische Nachrichtendienst „Stefani“ bringt, schreiben. Für die Einhaltung dieses Befehls

Übermals sind der italienischen Emigrantenzzeitung „Libertà“ aus Italien verschiedene „Dienstschreiben“ des Presschefs Mussolinis, Bolsoerelli, zugeflogen.

Wir entnehmen aus den Dienstschreiben vom

18. September 1932:

1. Die Zeitungen werden angehalten, über den Aufmarsch der Bersaglieri (die Truppe, bei der Mussolini seine „heidenhaften“ 38 (!) Fronttage absolvierte) in Rom ganz besonders zu berichten. Sie haben die hohe Bedeutung der Manifestation und die Begeisterung, die dabei herrschte, ganz besonders hervorzuheben.

2. Die Berichte über die französischen Manöver auf der ersten Seite bringen. Die große Geheimhaltung der Aufmarschpläne und der Ziele des Manövers sichtlich hervorheben.

3. Die Kommentare der deutschen Zeitungen über die Erfolge bei der Entfaltung der pontinischen Sümpfe und bei anderen öffentlichen Arbeiten aufnehmen und wiedergeben.“

20. September 1932.

„1. Es ist absolut untersagt, über die Verhaftung von Staatsbeamten in Venedig Nachrichten zu schreiben.“

2. Die Rede des Duce an die nach Rom gekommenen Bersaglieri muß auf der ersten Seite und in Kurze gebracht werden. Begeisterte Artikel über die Ergebnisse der Bersaglieri aus Cremona dem König und dem Duce gegenüber bringen.

3. Es ist absolut ein für allemal verboten, irgendwelche Nachrichten bezüglich der Anwesenheit des Duce bei Kundgebungen, Zeremonien, Inaugurationen usw. zu bringen, ohne vorher von uns die formale Erlaubnis dazu zu haben.“

# Berliner Theaterpleiten

## Kapitalistische Methoden

Das „Ballner-Theater“ ist gestern abend geschlossen worden unter der schmerzlichen Motivierung, daß in der Wahlwoche nicht gespielt werden solle. In Wirklichkeit ist dieses „nationalistische“ Theater, das mit so großen Versprechungen anfing, elend verkracht. Weder das klassische Repertoire (man hatte ein paar kleine Stücke von Goethe ausgegraben) noch die altbediene Operette „Der Selbstmörder des Fredericus Rex“ zogen. Das Personal wurde immer wieder vertrieben, aber die Säge konnte auch gestern abend nicht ausgezahlt werden. Es heißt, daß die neidenden Künstler sich an der Kaution schadlos halten wollen. Die Herren, die mit dem Kuchengeschäft des „nationalen“ Theaters in Berlin Geschäfte zu machen suchen, werden vielleicht jetzt genug davon haben. Der Berliner ist zu heile, um auf solchen Gimpelgang hereinzufallen. Dies ist nun schon die zweite nationale Bühnenpleite.

Herrenlos ist zur Zeit auch wieder die „Kommödie“. Die „Beine und Banditen“ haben den erhofften Erfolg nicht gehabt. Auch die „Tribüne“ wird von morgen wieder schließen. Gleich als die heurige Theateraktion verheißungsvoll zum Start antrat, trachtete im „Theater am Kurfürstendamm“ ein Kabarettunternehmen nieder. Nebenher — in der „Kommödie“ — Direktorin Ferry Werner — ebenfalls Kiefenfiasto. Im „Theater am Schiffbauerdamm“ etablierte sich die für Berlin nicht mehr ganz neue Direktorin Bernd Hoffmann. Mächtige Besucherorganisationen, hieß es, ständen hinter ihr, ein Duzend Stücke wurden angekündigt, man wollte sogar täglich zwei Vorstellungen geben — und überdies sprach man von Jahresverträgen mit den Schauspielern. Bierzehn Tage nach der ersten Premiere — das Theater wird an die „Truppe 1931“ weiterverpachtet; Hauptpächter ist aber nach wie vor Herr Bernd Hoffmann. — Die dem Deutschen Theater angeschlossenen „Kammerspiele“ wurden unter eigener Direktion eröffnet — drei Wochen später gastiert im selben Hause die Schultesbühne. Das „Kleine Theater“ war unter der neuen Direktion Ferber schon nach zwei Tagen schadhaft. — Im „Renaissancetheater“ schaltet und waltet ein Direktorium, das so vielfältig wie eine Hydra ist, dessen Leistung aber bisher darin bestand, längst abgespielten Erfolgsstücken Obdach zu gewähren.

Vorige Saison haben sich unbekannt Autoren ihre Aufführungen bezahlt — diese Saison beginnt man schon die sogenannten Meisterwerke der Vergangenheit zu finanzieren. Aus diesen Tatsachen ist zu ersehen, daß die Theaterwirtschaft, wie sie am Ende der verflochtenen Saison so unangenehm bemerkbar machte, keineswegs überwunden ist. Man kann ruhig behaupten, wohl haben sich die Verhältnisse verändert, nicht aber ihre Sitten. Die neuen Herren, die sich groß ankündigten und wochen- und monatelang viel von sich reden machten, haben sich aus dem greifen

Kampfenicht der Deffentlichkeit in ihre stillen, poliertartigen Kammern zurückgezogen und sitzen nun sorgenschwer über ihre Kassentrappente gebeugt. Die ersten Mißerfolge haben sie schäuflich irretiert und neroßs gemacht. Diese Neroßheit übertragen sie auf ihren Betrieb, sie wollen den geschäftlichen Erfolg um jeden Preis erzwingen und gelangen so doch nicht zu dem gewünschten Resultat. Sie schieben hin, sie schieben her — sie unterpachten — unterunterpachten und vergaßen ganz, daß das Theater ein Unternehmen ist, an dem so und so viele Existenzen hängen, und keine Spielbank. Und zweitens — daß unser Theater Volksgut ist, ein Faktor also, mit dem man zu rechnen, ein höheres Besitztum, mit dem man gewissenhaft umzugehen hat. Vor allem aber darf durch diese auch dem Nichteingeweihten offensichtlich Geschäftsmanipulationen dem Publikum nicht das Vertrauen zum Theater genommen werden, vielmehr das Vertrauen zu den Leuten, die Theater machen. Es geht nicht an, daß man die kapitalistischen Methoden in ihren krafftesten Auswüchsen auch auf den sogenannten Kunstbetrieb überträgt. Aber da findet sich keine Stimme von den Schreibern, die das Schlagwort „Kultur bolschewismus“ geprägt haben. F. L.

## Bach in der Volksbühne

Die Sonntagvormittagskonzerte in der Volksbühne sind vielleicht die sinnvollsten Veranstaltungen des gesamten Berliner Musiklebens. Fern dem normalen Musikbetrieb, abgetastet vom Werktag, seiner Hehlglad und seiner oft unüberwindlichen Müdigkeit, herausgehoben aus dem Grau unseres Alltags, sind sie als musikalische Sonntagsgedächtnisse, bei denen das Beste an innerem Gehalt und höherem Klang geboten wird; sind sie endlich für all die Mühseligen und Beladenen, die sich an Musik erquicken wollen, durchaus erschwinglich.

Schon das erste Konzert, in dem nur Werke Sebastian Bachs vorgelesen waren, fand großen Zuspruch und wache Begeisterung, eine ganz außerordentliche und erfreuliche Resonanz also, die sich dem Aufbau der Programme nach zu schließen, im Laufe der Saison noch stark steigern werden. Wer wollte es auch veräumen, in dem schönen Haus zu so anprechernder Zeit um so wenig Geld Bachs Lukas-Passion, Beethovens Neunte Symphonie, Edwin Fischer, Schumanns, die Joogin zu hören?

Michael Laube, der das Bach-Konzert mit seinem disziplinierten und kultivierten Kammerorchester bestritt, begann mit der herrlichen D-Dur-Suite. Ihr folgte das Triplet-Konzert in A-Moll für Cembalo, Flöte, Geige und Dröckler, bei dem sich Alice Ehlers, die Cembalistin, so praktisch in den Vordergrund spielte, daß die Besetzung ein Cembalokonzert daraus geworden wäre. Den Schluß bildete eine selten zu hörende, ganz entzückende,

werden die Chefredakteure persönlich haftbar gemacht.

3. Die Zeitungen haben sich zu enthalten, Notizen über die Verleihung eines französischen Ordens an Toscanini (berühmtester Dirigent, den die Faschisten in Florenz absperrten, weil er nicht die Faschistenhymne spielen wollte) zu bringen.

4. Der Bericht über die Sitzung des großen Faschistenrates und die von Seiner Exzellenz Starace (Generalsekretär des Faschis) vorgelesene Tagesordnung und die begeisterten Ovationen für den Duce sind auf der ersten Seite und über sieben Spalten zu bringen.“

2. Oktober 1932:

„1. Der Rede des Duce vor Akademikern, die nach Rom gekommen, ist der größtmögliche Raum einzuräumen. Der Text der Rede selbst ist in Kurze und fett zu bringen.“

2. Begeistert bedauert wird, daß einige Zeitungen lange und breite Nachrichten über Familiendramen, Morde, Betrügereien usw. brachten. Die Zeitungen werden erinnert sich streng an die schon früher erlassenen Vorschriften zu halten, und sich — um strengen Maßnahmen zu entgehen — solcher Nachrichten zu enthalten.

3. Keinerlei ausländische Nachrichten, die sich auf den „Reg“ beziehen, veröffentlichen.“

3. Oktober 1932:

„1. Die Meldungen der „Stefani“ über die von dem Amerikaner Knickerbocker aus Italien an amerikanische Zeitungen gesandten Nachrichten besonders hervorheben — mit einem Titel mindestens über zwei Spalten.“

4. Heber die italienisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen in Rom sich jedweder Kommentare enthalten. Nur Meldungen der „Stefani“ weitergeben.“

weiliche Kantate: „Der Streit zwischen Phobus und Pan“, in der sich im Anfangs- und Schlusschor Taubes Kammerchor ebenso bewährte, wie vorher sein Kammerorchester. Unter den Solisten ragten Fischer, Schen und Gombert besonders hervor. Sympathisch der Alt Paula Lindbergs, der biegsame Sopran Minette Muthelius. Walther Ludwig verfügt über einen prächtigen Tenor, hat freilich im Vortrag noch einiges zu lernen; so schön er das Requiem begann, so wenig gelang es ihm, die darauf folgende Arie zu formen. A. W.

## Sensationsfilm von einst

### Mitternachtsvorstellung

Die Entwicklung des deutschen Films möchte die Degeto gerne aufzeigen, darum brachte sie im Marmorhaus „den Studenten von Prag“ zur Aufführung. Man stritt einst wider diesen Film und kämpfte für ihn; denn damals (im Sommer 1911) geschah durch ihn „der erste Durchbruch der Kunst im Film“. Der meistgenannte Kämpfer für den Film war der Schauspieler Wegener, der die Kulturentwicklung des ganzen Filmwesens fördern wollte. Er hat in diesem recht gehabt und recht behalten. Er sprach jetzt ein paar schlichte Einführungsworte für den Film. Er selbst hatte ihn seit 1911 nicht mehr gesehen und er hatte Lampenlieber bei dieser Nummernausgrabung, die zur Vorkühlerstunde geschah. Wegener empfindet es als freudhaft, Berganges ans Licht zu zerrn, das heute nicht mehr zugänglich ist. Diese Behauptung ist nicht ganz zutreffend, wirkt doch dieser Film noch heute, freilich ausschließlich durch Wegeners darstellerische Leistung.

Was damals Sensation war, die Doppelrolle, deren Wahrheitstreue durch die doppelte Photographie ermöglicht wird, ist bis heute der gern ausgenutzte Treffer der Stars geblieben. Die gewollte stimmungsmäßige Verwendung von Landschaft und Architektur ist inzwischen nicht nur weiter ausgebaut worden, sondern hat auch große Triumphe errungen. Wegeners Gesten sind (er wäre heute anders geschminkt und stände in anderer Beleuchtung) bis auf den heutigen Tag gültig, während die anderen Darsteller nach der damaligen Manier die auftragen und jede Berinnerlichung ihrer Rolle scheuen. Wirklich wirkt für uns, daß der Kameramann ausgerechnet bei den Außenaufnahmen seine Stellung nicht wechselt und immer wieder Menschen und Tiere durch dieselbe Bogen jagt. Die Texte jedoch halten das gleiche Niveau wie heute die Durchschnittsromanabläufe, über die man hoffentlich nach 20 Jahren auch lachen wird. eb.

Ein „Collegium Dramatizium“ hat die Vereinigung künstlerischer Bühnenvereine eingerichtet. Die erste Veranstaltung (im Deutschen Bühnen-Glas, Joachimstraße 11) wird Leopold Zellner heute abend, 10.30 Uhr, eröffnen. Danach spricht Dr. Wolfgang Hoffmann-Harnisch über den „Bringen von Gomburg“.



# Grasser WERBE Verkauf

Die guten Qualitäten unseres Hauses zu ungewöhnlich niedrigen Preisen  
Kaufen Sie jetzt alles, was Sie an Bekleidung und für den Haushalt brauchen! — Sie helfen damit die  
Wirtschaft ankurbeln, Brot und Arbeit schaffen, und sparen bares Geld dabei!

<b>Kleiderstoffe</b> <b>Pyjamafianell</b> neun Streifen, für Schlafanzüge, enorm billig ..... Meter <b>0.38</b> <b>Samtfianell</b> modern bedruckt, für das warme Winterkleid ..... Meter <b>0.68</b> <b>Woll-Crêpe-de-Chine</b> viele Farben, feibelhaft, Meter <b>0.85</b> <b>Hammerschlag</b> reine Wolle, modische Neuheit Meter <b>1.35</b>	<b>Damenmäntel</b> <b>Sportmantel</b> gute Phantasieware, ganz gefüttert <b>9.75</b> <b>Marengo-Mantel</b> gute Strickwarequalität mit der be- lebten Paizkrawatte, ganz mit Kunstseide gefüttert ..... <b>17.75</b> <b>Vornehmer Bouclé-Mantel</b> hervorragende Qualität, mit riesigem Opusumkragen, ganz mit Kunst- seide gefüttert ..... <b>29.50</b> <b>Fette Strassenjacke</b> aus Breitenschwanzpösch, in neuer, beliebter Aufmachung ..... <b>9.75</b>	<b>Damenkleider</b> <b>Damenkleid</b> Popeline, mit Reversaufschlägen aus buntem Kunstseiden-Marocain <b>3.90</b> <b>Modernes Tageskleid</b> gut reinwollene Qualität, neuartige schräge Knopfleistung, hübscher Pissokragen ..... <b>5.75</b> <b>Damenkleid</b> Flamenga, Hammerschlag (Kunst- seide), in neuartigen Variationen, auch für stärkere Figuren, ..... <b>12.75</b> <b>Abendjäckchen</b> aus Marocain Kunstseide, Volant- ärmel, Blindeform ..... <b>6.75</b>
<b>Seidenstoffe</b> <b>Waschsamt</b> bedruckt, gute Kleiderware, Meter <b>0.68</b> <b>Crêpe Marocain</b> Kunstseide, etwa 100 cm breit, in vielen Farben ..... Meter <b>1.75</b> <b>Flamingo Wolle</b> mit Kunst- seide, gute Kleiderware, etwa 100 cm breit, enorm billig, ..... Meter <b>1.95</b> <b>Hammer-Crêpe</b> Wolle mit Kunstseide, etwa 100 cm breit, neue Farben ..... Meter <b>2.95</b>	<b>Trikotagen</b> <b>Damenhemdchen</b> fein gewebt, weiß und farbig, ..... <b>0.68</b> <b>Unterziehschlüpfer</b> für Damen, fein gerippt, weiß, farbig ..... <b>0.45</b> <b>Damenschlüpfer</b> innen angeraut, viele Farben <b>0.95</b> <b>Herrenunterhosen</b> wollgemischt ..... <b>0.95</b> <b>Herrenhemden</b> gute, wollgemischte Qualität ..... <b>1.95</b>	<b>Strümpfe</b> <b>Damenstrümpfe</b> echt Mako ..... Paar <b>0.38</b> <b>Damenstrümpfe</b> Waschkunstseide, feinmaschig, zum Teil II. Wahl ..... Paar <b>0.88</b> <b>Damenstrümpfe</b> reine Wolle, moderne Herbst- farben ..... Paar <b>1.25</b> <b>Jacquardsocken</b> Wolle oder Fior mit Kunstseide Paar <b>0.95</b>
<b>Modewaren</b> <b>Fichus</b> Marocain oder Kunst- seidenrippe, einseitig m. Posamenten- borde, auch mit Valenciennes-Spitze garniert ..... <b>0.68</b> <b>Kleiderpasse</b> Kunstseiden-Marocain, bestickt ..... <b>0.75</b> <b>Kleiderpasse</b> Hammerschlag, einseitig mit Knopf ..... <b>0.95</b> <b>Kleiderpasse</b> Wollrippe, Marocain-Ueberkragen und Knöpfe ..... <b>1.45</b>	<b>Herrenartikel</b> <b>Selbstbinder</b> sparte Dessins ..... <b>0.68</b> <b>Oberhemden</b> durchgehend Popeline, mit gefütter- ter Brust ..... <b>2.90</b> <b>Sporthemden</b> für Herren, fester Kragen, solide Qualität, mit passendem Binder ..... <b>2.45</b> <b>Herrenhüte</b> Flachrandform, geraut, in vielen modernen Farbtönen ..... <b>2.25</b>	<b>Tisch- u. Bettwäsche</b> <b>Tischtücher</b> halbbare Qualität neue Farbmuster 130/190 <b>2.75</b> 130 <b>1.65</b> 235 160 <b>Ueberliaken</b> aus gutem Linn, Kloppl-Ein- und Ansatz ..... <b>3.90</b> <b>Kopfkissen</b> dazu passend <b>1.25</b> <b>Barchentliaken</b> weiß, oder weiß mit echt'arbig'er Kante, 140/230 <b>2.65</b> 140/200 <b>1.75</b> 130/180 <b>0.95</b> <b>Linon-Bettbezüge</b> unsere bewährte Qualitäten 130/200 <b>4.95, 3.90, 2.45</b>



Der vornehme Marengo-Mantel aus gutem Phantasiewolle, mit verschiedenartigem fadenem Krage a. Astrachankraus  
Das elegante Abendkleid mit abnehmbarem Jäckchen. Das Ganze ist aus Grèpe Hammerschlag, dem Modestoff, angefertigt

28<sup>25</sup>

37<sup>75</sup>

## H. Joseph & Co. Neukölln Berliner Str. 51-55

# PROGRAMM für die Zeit vom 1. Nov. bis 3. Nov. KINO-TAFEL PROGRAMM für die Zeit vom 1. Nov. bis 3. Nov.

**BTL**

**Primus-Palast**  
Potsdamer Straße 19.  
Uraufführung: Der Schützenkönig mit Weiß Ferdi, Max Adalbert, Gretl Thelmer  
W. 5, 7, 9, 11, 13 Uhr

**Potsdamer Straße 38**  
Ein blonder Traum mit Lillian Harvey, Willy Fritsch, Willi Forst  
W. 5, 7, 9 Uhr  
Jugendliche haben Zutritt

**Odeon-Potsdamer Str. 75**  
Gräfin Mariza mit Hubert Marischka, Dorothea Wieck  
W. 5, 7, 9 Uhr  
Jugendliche haben Zutritt

**Turmstraße 12**  
Mata Hari mit Greta Garbo, Ramon Novarro  
W. 5, 7, 9 Uhr

**Alexanderstraße 39-40**  
(Passage)  
Die Tänzerin v. Sanssouci mit O. Gebühr, Lil Dagover  
Den ganzen Tag geöffnet  
Jugendliche haben Zutritt

**Alhambra**  
Müllerstr. 136, Ecke Seestraße.  
Husarenliebe mit H. Niese, Max Adalbert, E. Elster  
W. 5, 7, 9 Uhr

**Kant-Lichtspiele**  
Charl., Kantstr. 54.  
Der träumende Mund mit Elisabeth Herzner, Rudolf Forster  
W. 5, 7, 9 Uhr

**Germania-Palast**  
Charl., Wilmsdorfer Str. 53/54  
Hölzerne Kreuze (Jenseits der deutschen Gräben)  
W. 5, 7, 9 Uhr

**Friedrichstadt**  
**Franziskaner** Georgenstraße, E. Friedlichstr.  
Um 9, 12, 3, 6, 9 Uhr beginnend:  
Gräfin Mariza mit Dorothea Wieck, Hubert Marischka, Charl. Ander u. a.  
Um 10.15, 1.15, 4.15, 7.15 u. 10.15 Uhr beginnend:  
Strafsache van Geldern mit Fritz Kampers, E. Brink  
Neueste Tonwochenschau

**Kolonnaden-Kino** Tonfilm-Tagekino  
Leipziger Str. 58 Ab 9 Uhr vorm.  
Die Herrin von Atlantis mit Br. Helm — Meine Name ist Lampe mit Szakall, H. Fischer-Köppe — Fox tön. Wochensch.

**Moabit**  
**Artushof** Wochent. ab 6 Uhr  
Sonntags ab 5 Uhr  
Perleberger Str. 29.  
Die Flucht von der Teufelsinsel — Die Nacht ohne Pause mit Siegr. Arno — Tonwoche

**Charlottenburg**  
**Schlüter-Theater** Beginn, 5, 7, 9 Uhr.  
Schlüterstr. 17. Stg. 3 Uhr: Jug.-V.  
Ich will nicht wissen, wer du bist mit Haid, Fröhlich, Scherben bringen Glück

**Wilmersdorf**  
**Atrium** Wochent. 7, 9 1/2 U.  
Stg. 5, 7, 9 1/2 U.  
Kaiserallee, Ecke Berliner Straße  
Uraufführung: Trenk, der Roman eines Günstl. m. Doroth. Wieck, H. Stüwe, Olga Tschekowa, P. Hörbiger — Tonbeiprogr.

**Zehlendorf-Mitte**  
**Zeli** Beginn 10 1/2, 5, 7, 9 Uhr  
Stg. 3 Uhr Jugendvorst.  
Potsdamer Str. 36.  
Ich bin ja so verliebt mit Fel. Bressart, Ch. Anders — Tonbeiprogr.

**Steglitz**  
**Titania-Palast** W. 6.30, 8 U.  
Stg. 4, 6.20, 8 U.  
Steglitz, Schloßstr. 5 Ecke Gutsmuthsstr.  
Der gr. Luchserl. Mieter Schulze gegen alle m. P. Kemp, I. Wüst, Hesterberg, Henkes — Tonbeiprogr. — Jugendliche Zutritt

**Friedenau**  
**Kronen-Lichtspiele**  
Rheinstraße 68  
Beginn 7, 9 Uhr. Sbd., Stg. 5, 7, 9 Uhr  
Theodor Körner mit Domgraf-Faßbender. — Beiprogramm.  
Jugendliche haben Zutritt

**Rheinschloß-Lichtspiele**  
Rheinstr. 60. W. 5, 7, 9, So. ab 3 Uhr  
Liebe, Scherz und Ernst mit A. Sandrock, G. Alexander — Bunbury — Beiprogramm

**Schöneberg**  
**Alhambra** Variété  
Tonfilm  
Hauptstraße 30. W. 5, Stg. 3 Uhr  
Husarenliebe mit Hansi Niese, Adalbert — Bühne: Hadronen.  
Am Start: Herbert Sternski, Richard Huschke, Karl Wagner, Weltmeister Walter Ritt.

**Titania Schöneberg** W. 5, 7, 9  
Stg. 5, ab 3  
Hauptstraße 49.  
Ein blonder Traum mit Lillian Harvey, Willy Fritsch, Willy Forst. — Tonbeiprogramm.  
Jugendliche haben Zutritt

**Südwesten**  
**Film-Palast Kammersäle**  
Teltower Str. 1 W. ab 5.30, S. ab 3.30  
Großtonfilm: Die — oder keine mit Gitta Alpar, M. Hansen — Gr. Tonbeiprogramm

**Tempelhof**  
**Kurfürst** W. 7, 9, Sbd. Stg. 5, 7, 9  
Stg. 3 Uhr. Jug.-Vorst.  
Dorfstraße 22 Ecke Berliner Straße  
Der schwarze Husar mit Mady Christians, Conrad Veldt  
Jugendliche haben Zutritt

**Tivoli** Täglich 5, 7, 9 Uhr  
Sonnt. 3, 5, 7, 9 Uhr  
Berliner Straße 97  
Ein blonder Traum mit Lillian Harvey, W. Fritsch — Tonbeiprogr.  
Jugendliche haben Zutritt

**Mariendorf**  
**Ma-Li** Mariendorfer W. 7, 9  
Tonlichtspiele 5, 7, 9  
Chausseestr. 205 3 Tonfilme:  
Liebe, Scherz und Ernst mit Georg Alexander. — Ukurus mit Gunther Plüschow †

**Neukölln**  
**Excelsior** Wochentags ab 6 1/2  
Sonntags ab 4 Uhr  
Kaiser-Friedrich-Straße 101  
Ein blonder Traum mit Lillian Harvey, W. Fritsch — Tonbeiprogr.  
Jugendliche haben Zutritt

**Kakuk** Wochentags ab 6 1/2  
Sonntags ab 4 Uhr  
Kottbuser Damm 92  
Ein blonder Traum mit Lillian Harvey, Willy Fritsch. — Tonbeiprogramm.  
Jugendliche haben Zutritt

**Mercedes-Palast** W. 6, 8 1/2 U.  
Stg. ab 3 U.  
Hermannstr. 212.  
Husarenliebe mit M. Adalbert, Hansi Niese — Wiener Zauberklänge

**Primus-Palast** W. 6, 8.30 U.  
Stg. ab 3 U.  
Am Hermannplatz, Urbanstr. 72/73.  
Husarenliebe mit M. Adalbert, Hansi Niese — Der Schrei der Masse

**Stern, Hermannstraße 49**  
Wochentags ab 6 1/2 Sonntags ab 4 Uhr  
Ein blonder Traum mit Lillian Harvey, Willy Fritsch. — Tonbeiprogramm

**Südosten**  
**Deutsch-Amerik. Theater**  
Köpenicker Str. 68  
Wochentags 4.45, 6.10, 7.45, 9 Uhr  
Ballhaus Goldener Engel mit L. Englisch — Theodor Körner mit W. Domgraf-Faßbender

**Filmbeck** W. ab 6 1/2 U.  
Stg. ab 3 U.  
Am Görlitzer Bahnhof  
Charl. Ander, G. Alexander  
in dem Tonfilm:  
Liebe, Scherz und Ernst  
Fernier: Paul Wegener in dem Großtonfilm:  
Unheimliche Geschichten

**Luisen-Theater** W. ab 6 1/2 U.  
Stg. ab 3 U.  
Reichenberger Str. 54  
Anny Ondra, Herm. Thimig  
in dem lustigen Tonfilm:  
Kiki  
Dazu Fritz Schulz in  
Des Hädel vom Montparnasse

**Stella-Palast** W. ab 6.30 Uhr  
Sonnt. ab 3 Uhr  
Köpenicker Straße 12-14  
Ein blonder Traum mit Lillian Harvey, Willy Fritsch.  
Auf der Bühne:  
Großes Variété.  
Jugendliche haben Zutritt

**Treptow**  
**Treptow-Sternwarte**  
Sonntags ab 8, Sonntag 4, 6, 8 Uhr;  
Dienstag, 8 Uhr: Unser Wissen von den Sternwelten. Vortrag mit Lichtbildern von Dr. P. S. Archenhold

**Osten**  
**Germania-Palast** W. ab 6 1/2  
Stg. ab 3 U.  
Frankfurter Allee 314  
Nur 3 Tage!  
Der große Anti-Kriegsfilm:  
Hölzerne Kreuze  
(Jenseits der deutschen Gräben)  
Auf der Bühne:  
2 Variété-Attraktionen.  
Jugendliche haben Zutritt  
Dr. Knauer und sein Orchester

**Luna-Palast** Woch. 5 Uhr  
Sonnt. ab 3 Uhr  
Gr. Frankfurter Str. 121. Tonwoche  
30jähriges Jubiläum!  
Ein blonder Traum mit Lillian Harvey, W. Fritsch, W. Forst. — Bühnenschau.

**Schwarzer Adler** Frankf.  
Allee 99  
W. 5, 7, 9 Uhr S. 3, 5, 7, 9 Uhr  
Ein blonder Traum mit Lillian Harvey, W. Fritsch, W. Forst.  
Paul Hörbiger — Tonbeiprogr.  
Bühnenschau — Jugendl. Zutritt

**Viktoria-Theater** Woch. ab 5  
Stg. ab 3 U.  
Frankfurter Allee 68  
Ein blonder Traum mit Lillian Harvey, W. Fritsch, W. Forst. — Tonbeiprogramm  
Jugendliche haben Zutritt

**Nordosten**  
**„Elysium“** Prenzlauer  
Allee 56  
W. 5.15, 6.30, 8.15. S. 3, 4.30, 7, 8.15  
Ich will nicht wissen, wer du bist mit L. Haid, G. Fröhlich — Tonbeiprogramm

**Flora-Lichtspiele** Landsberger  
Allee 40/41  
Tägl. 5, 7, 9 Uhr. Stg. 3, 5, 7, 9 Uhr  
Die — oder keine mit G. Alpar, Hansen — Madame hat Besuch

**Volks-Kino Königstadt**  
Schönhauser Allee 19.  
W. 5, 7, 9 Uhr, S. 2.45 Uhr JgV.  
Mata Hari mit Greta Garbo. — Wer gibt, der hat (Falschspiel)

**Neu-Lichtenberg**  
**Kosmos-Lichtspiele** Beg. 5  
letzte 9  
Lückstr. 70. Stg. 2 1/2 Uhr: Jug.-Vorst.  
Ein blonder Traum mit Lillian Harvey, Willy Fritsch. — Gut. Tonbeiprogr. — Ufa-Tonw.

**Friedrichsfelde**  
**Kino Busch** Mit-Donn. 6 Uhr  
Freit.-Stg. 3 Uhr  
Alt-Friedrichsfelde 3  
2 Tonbeispiele: Der unbekannte Gast mit Szakall, L. Englisch — Schönste Mann im Staate mit Siegr. Arno

**Pankow**  
**Palast-Theater**  
Breite Str. 21a. W. 7, 8 1/2, Stg. 5, 7, 9  
Kiki mit Anny Ondra, Herm. Thimig — Außerdem: Mutter

**Tivoli** Wochentags 6.30, 9 Uhr  
Sbd., Sonnt. 5, 7, 9 Uhr  
Berliner Straße 27. Verändert:  
Ich will nicht wissen, wer du bist mit Liane Haid, Gustav Fröhlich. — Tonfilmbeipr. —

**Tegel**  
**Filmpalast Tegel** W. 6 Uhr  
Stg. 4 1/2 U.  
Bahnhofstr. 2. Stg. 2 Uhr: Jug.-V.  
Ein blonder Traum mit Harvey Fritsch, Forst. — Burgen im afrikanischen Busch

**Kosmos Film Bühne** Wo. ab 6 Uhr  
S. 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2  
Hauptstr. 6. In deutsch. Sprache:  
Mata Hari mit Greta Garbo, Ramon Novarro. — Tonbeiprogr.

**Union-Theater** Woch. 5, 8 1/2  
S. 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2  
Hauptstr. 3. Stg. 2 Uhr: Jug. Vorst.  
Ein südes Geheimnis m. Hansi Niese, Else Elster. — Tonwoche — Tonbeiprogramm

**Hennigsdorf**  
**Filmpalast** Beg. W. 6.30 Uhr  
Stg. 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 U.  
Berliner Str. 30. Großtonfilm  
Ja, treu ist die Soldatenliebe mit Fritz Schulz — Fidele Razzia — Beiprogramm





# Frauen, der 6. November ruft!

## Appell!

Die am Steuer sitzen, haben euch an der Rale herumgeführt. Man kürzte euch euren sauer verdienten Lohn und versprach euch als Entschädigung eine noch stärkere Preissenkung. Die Miete, das Essen, die Kleidung alles sollte billiger werden. Was ist geworden? Nichts! Nichts! Nichts! Der Index, diese famose Erfindung für Wundergläubige und Dumme, erzählt von einer bedeutenden Verbilligung aller Verbrauchsgüter. Die Indexziffer (1913 = 100) stand 1929 im Januar auf 153,1, im Juli 1932 nur noch auf 121,5. Das war immer noch ein starkes Häufel mehr als 1913. Aber selbst das stimmt nicht, weil die Grundlagen nicht stimmen. Wie ist denn dieser Index zustande gekommen? Man hat festgestellt, wieviel zur Ernährung eines Soldaten in der Vorkriegszeit täglich aufgewandt werden mußte. Das kann für heute nicht mehr gelten. Nicht nur, weil die Soldatenration in der Regel von Müttern oder vom Schatz nach der Qualitätsseite hin vervollständigt und verbessert wurde, sondern mehr noch, weil sich seitdem die Arbeits- und Lebensbedingungen der Massen grundstürzend geändert haben. Die Entwicklung der Technik hat es mit sich gebracht, daß die Hände, das heißt die Muskelarbeit immer mehr von der Nerven- und Geistesarbeit verdrängt wird. Der Nerven- und Geistesarbeiter muß ganz anders ernährt werden als der Muskelarbeiter. Er braucht Ergänzung durch leicht verdauliche, kräftigende Nahrung. So kann weder die mengen- noch die geldmäßige Zulammenfassung der Vorkriegs-ernährung zur Grundlage des heutigen Ernährungsindex gemacht werden.

So viel vom Grundfählichen. Es würde für sich allein genügen, die errechneten Ernährungsindizes über den Haufen zu werfen. Aber es ist ja gar nicht das allein und ist nicht einmal das Wichtigste. Gewiß sind ein paar Dinge des täglichen Bedarfs billiger geworden. Das Fleisch zum Beispiel. Aber nicht durch die famose Götterische Preissenkung, sondern durch die Weltwirtschafts- und Handelslage. Weil nämlich das Angebot größer ist als die Nachfrage. Weil der Arbeiter, der kleine Bauer und der Mittelbürger ebenso wie der Beamte nichts mehr kaufen können. Nicht oder nur ganz unbedeutend billiger wurde die Miete. Teurer, viel teurer wurden Brot, Wehl, Zucker, Eier usw. Zucker sogar um das Doppelte. Endlich die Salzsteuer! Ein Verbrechen am kleinen Mann! Die Salzsteuer, die den Preis des Salzes von 8 auf 14 Pf. (75 Proz.) erhöht hat, ist eine Kopfsteuer, denn wenigstens Salz muß der Kernte haben, wenn die Kartoffeln durch die Kehle rutschen sollen.

Und das, ihr Männer und Frauen, ist erst der Anfang. Wenn wir erst durch Kontingente zugunsten des überschuldeten Großgrundbesitzes (denn die Kleinen und mittleren Bauern läßt man in ihrer Not stecken) abgeriegelt sein werden, dann wird eine neue unerhörte Teuerungswelle uns den letzten Pfennig vom Rande nehmen. Aber noch sind wir nicht am Ende. Man hat es unterlassen, die auf anderen Gebieten leicht zu umgehende Scheinlenkung der Preise auf die fixierten Tarife der Verkehrsmittel auszudehnen. An Telegraph und Telephon, an Straßen- und Eisenbahn ist man schon vorübergegangen. Was hilft die Stadtrandbedienung, wenn die Straßenbahnfahrt unerschwinglich ist? Was tut man mit seiner Freizeit, wenn die Welt durch hohe Bahn-tarife abgeriegelt ist und die Ferienverbilligung erst bei elf Tagen und 200 Kilometern anfängt? Wer kann sich ein Telephon zulegen, wenn die monatliche Grundgebühr ganz abgesehen von den einmaligen Anlagekosten, 8 bis 9 M. beträgt? Welche Farce ist eine Portoverbilligung, die sich lediglich auf eine Senkung der Inlands-briefe und -karten von 15 auf 12 und von 8 auf 6 Pf. erstreckt? Und die Mieten? Nicht mal die Erträge aus Hauszinssteuerhypotheken gibt man für Bauzweck und Mieterleichterung frei geschweige denn die Hauszinssteuererträge selbst. So sieht die Preissenkung aus. Und die Lohn-senkung? Die ist gründlich durchgeführt, und wären wir nicht die an erster Stelle Leidtragenden, wir könnten uns freuen, daß Landwirtschaft und Industrie, Regierung und Verwaltung in

trauter Gemeinschaft den List ablagen, auf dem sie sitzen und der „Kaufkraft der Massen“ heißt. Ja, fassen wir nicht selbst mit darauf!

Der 6. November naht. Wieder einmal ein Wahltag. Frivol herausbeschworen durch un-antwortliche Elemente. Aber wir müssen und werden ihn nützen. Jeder Schaffende bis hinauf in die Reihen des handwerklichen, handel-treibenden und beamteten Mittelstandes muß sich klar darüber sein, daß eine Fortdauer des heutigen Regimes uns zu einem verhungernenden, nieder-getretenen, verelendeten Slavenvolk macht, und daß wir wohl noch einmal — vielleicht für längere Zeit zum letzten Male — eine Möglichkeit

haben, um Lebenserhaltung, Glück, Wohlstand, Freiheit und Selbstbestimmungsrecht der breitesten Massen siegend zu erkämpfen. Siegend, wenn wir Schluß machen mit der Interessenspolitik der Großagrarien und des Herrenflubs, der Groß-industriellen und der Strauchritter der „rollenden Köpfe“ und einer Legalität von Hitlers Gnaden. Schluß mit den Saboteuren der Weltabrüstung, die uns in einen neuen, einen schrecklichsten Krieg hegen wollen, nur um das Süpplein ihrer Interessen an diesem verderbenden Feuer zu kochen. Die unsere Auster durch Kontingente droffeln und immer neue Arbeitslosigkeit herauf-führen. Besonders ihr Frauen müßt euch be-sinnen! Denkt an eure Söhne, die der Krieg freßen wird! An eure Männer, die ihre starken,

arbeitskräftigen und arbeitswilligen Fäuste ins Meer ballen müssen! Denkt an den Hunger eurer Kinder, die unbezahlte Miete, an den Zerfall eures Hauswesens, das ihr mit forgender Liebe gepflegt, für das ihr schier über die Kraft euch eingeseht habt!

Auch am trüben Novembertage kann für euch und uns alle die Sonne aufgehen. Die Sonne der Freiheit und des Rechtes, die Sonne des Glücks und der Wohlfahrt für alle. So denn: auf zum Kampfe für den Bannerträger einer besseren Zukunft, für die Sozialdemo-kratie!

## Verfassungs-, Reform- und Frauen

Fast neunzehn Millionen Frauen haben am 31. Juli dieses Jahres von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Wenn diese neunzehn Millionen Frauen am 6. November wieder zur Wahlurne schreiten, so werden sie ihre Entscheidung in einer sehr veränderten Situation zu treffen haben.

Der November 1918 räumte mit der jahr-hundertelangen Vorherrschaft der Junker in Preußen-Deutschland auf, und es ist kein Zufall, daß damals der Sieg der Arbeiterschaft auch den Frauen das Wahlrecht brachte. Ebensowenig ist es ein Zufall, daß heute da die preußischen Junker eine gewaltige Attacke reiten, um ihre ver-lorrene Herrschaftsstellung wieder zu gewinnen, auch die Rechte der Frauen bedroht sind. Nur dort, wo Freiheit und Gleichheit die Grundlage des politischen Lebens bilden, werden Frauen gleichberechtigte Staatsbürger sein können. Gelingt es den Junkern, die Arbeiterklasse von neuem politisch zu unterjochen, dann werden sie auch vor den politischen Rechten der Frauen nicht halt-machen. Die ersten Trompetensignale, mit denen Papen, der kampftätige Führer der Junker, den Vorstoß gegen die Verfassung des Deutschen Reiches in seiner Münchener Rede angekündigt hat, lassen das bereits deutlich erkennen.

Bei der letzten Reichstagswahl stimmten von 36 Millionen Wählern nur zwei Millionen für die Regierung Papen. Bei der kommenden Wahl wird die Niederlage dieser Regierung ebenso eindeutig sein. Die Münchener Rede des Reichstanzlers ent-hält die Ankündigung, daß die Regierung nicht daran denke, aus ihren Niederlagen die Folge-rung zu ziehen und abzutreten. Sie will vielmehr

die Abhängigkeit der Regierung von der Zu-stimmung des Reichstages beseitigen und damit das wichtigste Grundrecht unserer parlamenta-rischen Verfassung außer Kraft legen. Dem deutschen Reichstage soll eine erste Kammer vor-gesetzt werden, von der Papen erklärte, daß sie als Gegengewicht gegen Reichstagsbeschlüsse zu dienen habe. Nach einer offiziellen Darstellung soll diese erste Kammer gebildet werden zu einem Drittel aus Vertretern der Länder, einem zweiten Drittel aus Vertretern der Berufsstände, und das letzte Drittel soll vom Reichspräsidenten ernannt werden.

Es bedarf keines großen Aufwandes an Phanta-sie, um sich vorzustellen wie stark der Einfluß der Frauen in einer so zusammengesetzten Körper-schaft wäre. Dabei sollen Beschlüsse des Reichs-tages nur Gültigkeit haben, wenn ihnen auch die erste Kammer mit Mehrheit beitrifft. Ebenso soll die Regierung nur gestützt werden können, wenn zunächst der Reichstag und dann die erste Kammer entsprechende Mehrheitsbeschlüsse fassen, und wenn nach einer eventuellen Rückverweisung der Reichs-tag seine Beschlüsse mit Zweidrittelmehrheit wiederholen kann.

Eine solche erste Kammer bedeutete nicht nur eine schwere Entrechtung des ganzen Volkes und besonders der Frauen. Praktisch käme sie auf eine Sabotage der ganzen gesetzgeberischen Tätigkeit des Reichstages heraus. Eine solche „Beschlüs-sverhinderungskammer“ hätte nur den Zweck, die Uebermacht der Regierung gegenüber der Volks-vertretung zu steigern. Oder findet Herr von Papen im Ernst, daß der Reichstag in den letzten

Jahren zu viele und allzu stürmische und unüber-legte Beschlüsse gefaßt habe?

Die erste Kammer soll er n a n n t werden. Zum Reichstage wollen die Junker dem Bolke immerhin das Wahlrecht allergnädigst weiter belassen. Aber sie wollen ausprobieren, ob es nicht mit Hilfe der Einmännerwahlkreise gelingt, die Sozialdemokratie recht kräftig zur Ader zu lassen. Dabei spekulieren sie darauf, daß es bei kleinen Wahlkreisen und bei einem Wahlrecht mit Stichwahl leichter gelingen wird, im Kuhhandel zwischen Bürgertum und Hakenkreuz den Sozialdemokraten die Man-date abzugeben, während andererseits die politische Verhöhnlichkeit der Kommunisten einem ähnlichen Zusammenwirken auf Seiten der Arbeiterschaft hindernd im Wege steht. Daß in einem unter solchen Umständen gewählten Reichstage noch Frauen in nennenswerter Zahl sitzen würden, kann wohl als ausgeschlossen gelten. Sozialdemo-kraten und Kommunisten werden allen Schwierig-keiten zum Trotz einige Frauen aufstellen. Im übrigen wird von einem hoffnen Wahlrecht der Frauen nicht mehr ernsthaft die Rede sein können.

Aber auch das aktive Wahlrecht der Frauen ist durch die junkerlichen Verfassungspläne bedroht. Die Regierung Papen will den einzelnen deutschen Ländern das Recht auf vollkommen freie Ge-staltung ihrer Verfassung sowie des Gemeinde-wahlrechtes geben. Das belagt nicht allein, daß dann das eine oder andere Land wieder Monarchie werden könnte. Es ist auch beabsichtigt, in den Gemeinden das Vuralwahlrecht einzuführen. Das bedeutet, daß es Zusatzstimmen gibt bei höherem Einkommen oder bei Grund- oder Vermögens-besitz. Es kann auch bedeuten, daß die Stimmen der Arbeitslosen oder Rentenempfänger gar nicht oder geringer gewertet werden, wie ja auch zum Beispiel vor dem Kriege, in den Zeiten der Junker-herrschaft, die Empfänger von Armenunterstützung vom Wahlrecht ausgeschlossen waren.

Jede Form des Vuralwahlrechtes bedeutet aber eine Beeinträchtigung des Wahlrechtes der Frauen. Die Zahl der Frauen mit höherem Ein-kommen oder mit eigenem Vermögen oder mit eigenem Grundbesitz ist viel geringer als die ent-sprechende Zahl der Männer. Frauen werden daher in jedem Falle zu den durch das Vural-wahlrecht benachteiligten Bevölkerungsteilen ge-hören.

Es zeigt sich an diesen Plänen aufs deutlichste wieder die enge Verbundenheit der Fraueninter-essen mit den Interessen der Arbeiterklasse. Der politische Einfluß der Frauen ist abhängig von der politischen Machtstellung der Arbeiterklasse. Der reaktionäre Ansturm, der heute die politische Freiheit der Arbeiterklasse bedroht, gefährdet auch die Gleichberechtigung der Frauen.

Man darf im Zusammenhang mit der Papen-Regierung nicht von einem Verfassungsbruche sprechen. Darauf steht Zeitungsverbot als Strafe. Aber man darf feststellen, daß es eine legale Mög-lichkeit für diese Umgestaltungspläne der Junker nicht gibt. Das deutsche Volk wird in einem schweren Machtkampf entscheiden müssen, ob es seine freiheitliche und demokratische Verfassung rückwärts revidieren lassen will zu einer auto-kratistischen Verfassung mit monarchistischer Tendenz; ob es sich noch einmal „herrlichen Zeiten“ ent-gegenführen lassen will, wie 1914, oder ob es über seine Führung selbst bestimmt.

Für die Frauen kann es nicht zweifelhaft sein, wo in diesen harten Kämpfen ihr Platz sein muß. Wenn sie sich und ihre Kinder nicht einem neuen Kriege ausliefern wollen, wenn sie ihre eigenen und die freien Rechte ihres Volkes wahren sollen, dann haben sie sich am 6. November für die Sozialdemokratie zu entscheiden, und dann haben sie bis zum Wahltage jede Stunde zur Aufklärung und Agitation auszunutzen.

Anna Geyer.

### Erich Gottgetreu:

## 400000 und ein Befehl

Heute noch liegen, wie französische Blätter melden, in der Umgegend der Loretohöhe etwa 400 000 Weltkriegstote unbestattet. 400 000, so wie der Krieg sie mähte. 400 000 unter Wiese und Baum, unter dem Haß und dem Hohn dieser Welt.

Die Arbeiter, die angeworben werden, den Schrecken aufzuräumen, legen oft schon nach wenigen Tagen die Schaufel wieder beiseite. Die 400 000 Opfer fordern weitere: manchmal plagen noch nachträglich Handgranaten, der Krieg dauert ewig. Und der Anblick der Halbverwesten frist an den Nerven, höllensbilder schreien sich in die Seele ein.

Ich ging, 1926, über die Loretohöhe. Ich sah die endlosen Felder weißer Kreuze, den Kirchhof von 34 000 erst im Totenreich Geeinten. Ich wußte nicht, daß unter mir noch 400 000 liegen. Ich war im „Osuaira“ auf Loreto; in jener Knochenkammer sind die Skelette von vielen tausend unbekanntem Soldaten zusammengetragen, auch einzelne Beine, Arme, Hände, Wirbel... Ich wußte nicht, daß unter ihnen noch die Skelette, Beine, Arme, Hände, Wirbel von 400 000 liegen.

Ein paar Wochen später kam ich nach Vincennes bei Paris. In Vincennes ist ein großes, wohl das größte französische Kriegs-museum. Das Grauen hängt hier wohl-geordnet und katalogisiert unter Glas und Rahmen. Hunderttausend Bilder sind hundert-tausend Dokumente der Not und des Wahnsinns. Ich sah die Sammlung und war erschüttert. Er-schüttert vom Abbild der Wirklichkeit. Aber als die Fenster klickten, fürchtete ich, daß die Sammlung vielleicht einmal fortgesetzt werden müsse, denn das Klirren rührte her vom Gebraun

der unten vorbeiziehenden, in Vincennes statio-nierten Artillerie.

Jetzt, nach sechs Jahren, hörte ich wieder etwas vom Vincenner Artillerieregiment. Sein Kom-mandeur erließ einen Tagesbefehl, in dem be-stimmt wird, daß jeder Soldat, der von einem Vorgesetzten beim Vo-vo-Spiel erwischt wird, mit drei Tagen Mittelarrest be-straft werden soll...

Was entwickeln die hohen Militärs für Psycho-logie? Kann man nicht gleichzeitig ein guter Vo-vo-Spieler und ein guter Schütze sein? Ist ein gelegentlich etwas verspieltes Heer zum Einzug im großen Spiel der Politik ungeeignet? Hat Mars jemals gelagt: Laßt sinken Männer um mich sein?

Es liegt kein tiefer Sinn im kindlichen Vo-vo-Spiel, aber es liegt ein tiefer Sinn im kindlichen Vo-vo-Verbot. Das Kriegsmuseum in Vincennes ist nicht groß genug, man ahnt die Richtung der vor dem Museum vorbeiziehenden Artillerie: Loreto. 100 000 über der Erde, 400 000 unter der Erde — was verschlagen der Kriegsindustrie die Wunden, die anderen geschlagen werden. Aber wer beim Vormarsch spielt, muß brummen — denn das ist ja so ungefähr die einzige Kriegs-lüge, die jetzt nicht mehr aufgewärmt wird: daß Soldaten lächelnd in den Tod gehen. Auch der Kommandeur von Vincennes meint: wer lächelt und wer spielt, ist kein guter Soldat, in Uniformen gehören ernste Männer — und deshalb schleift er mit den Kanonen von Vincennes nach dem Vo-vo.

Wie lange dauert es, bis die Kanonen von Vincennes nach größeren Zielen lagen werden? Wie lange dauert es, bis die 300 000 von Loreto, 100 000 über der Erde, 400 000 unter der Erde, Kameraden bekommen?



# So wirds gemacht!

## Die Preußische Hochschule für Leibesübungen und ihr Direktor

Die Auflösung der Preussischen Hochschule für Leibesübungen in Spandau ist von der Regierung Braun-Severing durch einen Erlass vom 23. Dezember v. J. verfügt worden, weil die Zahl der Kursisten, die auf der Schule zu Turnlehrern und Lehrerinnen ausgebildet wurden, so stark zurückgegangen war, daß sich der finanzielle Aufwand für den umfangreichen Betrieb an der Hochschule nicht mehr rechtfertigen ließ. Leiter dieser Schule war der bekannte Dr. Neundorff, der zweite Vorsitzende der als starkreaktionär bekannten „Deutschen Turnerschaft“. Mit Herrn Dr. Neundorff, dessen deutschnationale Gesinnung, die schon sehr erheblich ins Nationalsozialistische hinüberneigt, hat sich der „Vorwärts“ beschäftigt. Das „Volkblatt für Spandau“, unser Parteiblatt für das Havelland, kann über diesen Hochschulleiter interessante Tatsachen mitteilen, die die größere Öffentlichkeit interessieren.

Diesem Herrn gelang es, Bewerbungen von Schülern zu sammeln und den preussischen Behörden plausibel zu machen, daß es nötig sei, noch einen letzten Ausbildungskursus abzuhalten. Man ging dabei sogar so weit, diesen Kursus in Verbindung mit der Deutschen Hochschule für Leibesübungen im Brunenwald, die dem Reichsausschuß für Leibesübungen untersteht, vorzunehmen, und rechnete dabei dem zuständigen Ministerium so erhebliche Ersparnisse heraus, daß dieses schließlich seine Zustimmung gab. Tatsächlich wurde am 28. April d. J. die aufgelöste Spandauer Schule unter dem neuen Namen „Institut für die Ausbildung von Fachturnlehrern“ an der Deutschen Stadion wieder eröffnet. Herr Neundorff mußte sich an diesem neuen Institut mit der zweiten Direktorenstelle begnügen, da der Generalsekretär des Reichsausschusses für Leibesübungen, Dr. Diem, der Hauptleiter der Deutschen Hochschule ist. So hatte Dr. Neundorff durch den neuen Kursus seine Stellung gerettet, obwohl man sich schwer vorstellen kann, daß er sich in der Nachbarschaft des früher von ihm nicht gerade freundlich behandelten Dr. Diem besonders wohlgeföhlt haben kann.

Die Abwesenheit Dr. Diems von Berlin anlässlich der olympischen Spiele in Los Angeles benutzte nun Dr. Neundorff dazu, von der Deutschen Hochschule für Leibesübungen wieder loszukommen. In Zeitungsartikeln wurde entsprechend vorgearbeitet, eine Zusammenarbeit mit der Deutschen Hochschule bei den dort angeblich vorhandenen Mängeln als unmöglich bezeichnet, so daß tatsächlich das Kultusministerium Herrn Neundorff die Rücküberlegung seiner Hochschule

nach Spandau genehmigte. Der finanzielle und sachliche Erfolg, den das Kultusministerium mit der Schließung der Spandauer Hochschule anstrebte, ist durch die Maulwurfsarbeit Dr. Neundorffs zum größten Teil verhindert worden, so daß er und seine Getreuen in Spandau wieder als Weinherrschler auftreten können. Es ist zu verstehen, daß er seine Hochschule auf jeden Fall zu erhalten bestrebt gewesen ist. Sie bietet ihm nicht nur sein gutes Direktorengehalt, sondern die Schüler müssen auch hohe Semester- und Prüfungsgebühren bezahlen. Jedenfalls ist es dem tüchtigen Direktor möglich gewesen, neben seiner schönen Dienstwohnung im Spandauer Stadtmaid in nur vier Jahren seiner Tätigkeit eine wunderschöne Villa bei Rhelmsberg, „Hohenleuchten“ genannt, zu erwerben. Gelegentlich eines Besuchs in Hohenleuchten äußerte er zu der erstaunten Frage des Besuchers, das seien seine Prüfungsgebühren!

Die spartanische Einfachheit, die Dr. Neundorff in Wort und Schrift den Turnbefähigten der Deutschen Turnerschaft als zweiter Turnvater Jahrs predigt, kommt für ihn nicht in Frage. Das körperstärkende Wandern hat er aufgegeben, weil er sich ein schönes großes Automobil leisten kann; seine Tochter hat er als Hilfslehrerin bei der Hochschule angestellt, obwohl sie von den erforderlichen drei Prüfungen nur eine abgelegt hat. Eine freigewordene Angestelltenstelle übertrug er unter Umgehung des Arbeitsnachweises der Schwester einer bei ihm tätigen Hilfslehrerin, die die Tochter eines Obersten sind. So wird in Spandau gewirtschaftet, und der preussische Staat, den man sonst nicht scharf genug bekämpfen konnte, gibt das Geld dazu.

## Zum 6. November!

Das Kartell für Arbeitersport und Körperpflege ruft die Berliner Arbeitersportler zu einer großen

## Wahlkundgebung

am Mittwoch, 2. November, 20 Uhr, ins Lehrervereinshaus, Alexanderplatz. Redner: Fritz Wildung und Dr. Haubach.

## Alles tritt an!

## Achtung!

### Stillgestanden — Augen rechts!

Das ist die Parole der Junkerregierung und ihrer Befolgung. Wenn das deutsche Volk dieser Regierung am kommenden Sonntag nicht eine gründliche Abfuhr bereitet, dann wird der Stahlhelm in Deutschland zum Symbol der Politik gemacht werden wie das Rutenbündel im faschistischen Italien. Zurück zum Kasernenhof, das ist die Parole des deutschen Besitzbürgertums. Dort soll der Unteroffizier Himmelsstich mit der deutschen Arbeiterjugend wieder das schöne Spiel: „An Bühne umsteigen!“ üben. Die bekannte Stunde „Sport“ auf dem Kasernenhof, das Strafergleren soll wieder zu Ehren gebracht werden. Schon hat die Deutsche Turnerschaft das „Stillgestanden!“ zur Grundlage der turnerischen Erziehung gewählt und sich damit der Junkerregierung bestens empfohlen. Im ganzen bürgerlichen Sport wird zur Zeit „Augen rechts!“ geblüht.

Bei uns aber heißt es „Augen links!“ und „Augen auf!“ Volk der Arbeit, du sollst um den letzten Rest deiner Freiheit betrogen werden, du sollst stillstehen und stillhalten, während man dir deine Rechte kauft! Du sollst nicht mühen dürfen, wenn der Schinder dir in die Kniekehlen tritt. Du sollst noch grinsen, wenn man dich einen Schweinehund schimpft. Wehre dich, Volk, gib uns die Macht, wähle Sozialdemokraten!

Augen links, Seite 2!

## Arbeiter-Athleten tagen

Nach der alljährlichen Versammlung der bundes-treuen Arbeiter-Athleten des 4. Kreises (Berlin-Brandenburg) kamen am Sonntag die Vertreter des Kreises zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, um den Bericht der Kreisleiterkonferenz in Magdeburg, die einem Bundes-tag gleichkam, entgegenzunehmen und um wichtige Organisationsfragen zu beraten.

Der Kreisvorsitzende Heinrich ließ hier das Gehörte und Geschaffene noch einmal Revue passieren. Der Bundesvorsitzende Strumpf erstattete den Delegierten in Magdeburg einen Geschäftsbericht und der technische Leiter gab ihnen einen Umriß der sportlichen Tätigkeit. Wie die Arbeitslosigkeit und die Wirtschaftskrise jeden Verein und Ver. and schwer treffen, so leidet natürlich auch die trotz allem festgefügte Organisation der Athleten darunter. Nach wie vor ist die Mitgliederzahl die höchste in der Sozialistischen Arbeitersport-Unter-

nationale. Weiter mußte das Saargebiet aufgegeben werden, da seine Besetzung vom Reich den sportlichen Verkehr unterband. Die sportlichen Wettkämpfe im Bund haben trotz der Krisenzeit (sogar Retfordjournen erreicht; in der Berichtszeit sind 1033 Wettkämpfe durchgeführt worden, an den Serientämpfen nahmen 13.000 Mitglieder teil. Staunenswert ist auch die rege Schritttätigkeit in der Bundesjugend. Die internationalen Wettkämpfe der Athleten überragen, gerechnet vom Jahre 1926/31, alle anderen Sparten. Der Bund führte in dieser Zeit 77 Kämpfe durch, alle Athletenverbände in der SAZ, zusammen 166 internationale Treffen.

Die Jugendbewegung im Bund schreitet nie-versprechend voran; dem Jugendleiter Müller wird ein Arbeitsauschuß schon in der nächsten Zeit unterstützen. Der Krisenlage ist der Stempel der angespannten Wirtschaftslage aufgedrückt. Die Bundesjugend in Magdeburg stellte die Versammlung vor schweren Entscheidungen; laufende Be-

lastung und der Zinsendienst bedingen eine äußerst sparsame Krisenführung. Der Bundesvorstand wurde wiedergewählt und als Kassierer tritt Buder hinzu. Alle Jahre soll eine Kreisleiterkonferenz abgehalten werden. Die Stellung des Kontroll-ausschusses übernahm wieder Berlin. Den Rest der Tagung nahmen technische, Statuten-, Beitrags- und Unterstützungsfragen in Anspruch. Die Berliner Versammlung knüpfte hieran eine rege Aussprache, in der zahlreiche Fragen besprochen und gefaßt wurden.

## Was zu berichten ist

Egg bleibt Weltrekordhalter. Mehr als 18 Jahre lang hält der Schweizer Oskar Egg den Stundenweltrekord im Radfahren ohne Schrittmacher mit 44,247 Kilometer. Auch die jüngste Leistung des Franzosen Maurice Archambault, der auf der Bahn von Algier mit 44,864 Kilometer wohl 217 Meter mehr zurücklegte, darf als Erfolg im eigentlichen Sinne nicht gewertet werden, denn die Hauptbedingung, die offizielle Zeinahme, ist bei diesem Rekordversuch nicht erfüllt worden. Egg bleibt also vorläufig noch im Besitz seines Weltrekordes.

Die zweite Runde der Arbeitersportspiele brachte als Ergebnis in der B-Klasse: Norden II gegen Norden-Mitte I 1/2-7/2 (2 Hängepartien); Westen gegen West 3-3 (4 S.); Friedrichshain II gegen Friedrichshain I 3-5; Lichtenberg II-Wedding II 2-7 (1 S.); Prenzlauer Berg II-Humboldthain II 3-6 (1 S.); Westend-Treptow II 3/4-5/4 (1 S.). Heute abend findet der Spielabend der Köpfig. Westen bei Riedert, Steinwegstr. 36a, statt.

Internationale Bogtkämpfe. In Oslo führte der norwegische Arbeitersportbund an zwei Tagen ein außerordentlich stark besichtigtes internationales Bogtkampfturnier durch. Finnland, Dänemark und Desterreich hatten dazu ihre besten Bogler entsandt. Vor fast 4000 Zuschauern gelangten 40 Kämpfe zum Austrag, in denen die Norweger am besten abschnitten. Der deutsche Bogler Lampert war von den Gästen am erfolgreichsten. — Dreiundzwanzig nationale und internationale Bestleistungen im Leben haben die österreichischen Arbeitersportler in diesem Jahre aufgestellt. Auch den deutschen Gewichthebern gelang es, einige bestehende Bestleistungen zu verbessern. Da die Saison erst beginnt, dürfte noch einigen Höchstleistungen der Garaus gemacht werden.

Die „Deia“, Deutsche Luftsport-Ausstellung 1932, ist, nachdem sie um eine Woche verlängert worden war, nunmehr am Sonntag endgültig geschlossen worden. Annähernd 150.000 Personen passierten die Eingänge. Die Deia hat in allen Kreisen und ganz besonders bei unserer heranwachsenden Jugend großes Interesse ausgelöst. Sie wird sicherlich dazu beitragen, die Fliegererei zu fördern und vorwiegend zu machen. Besonders erfreulich ist es, daß das umfassende grundlegende Ausstellungsmaterial nicht in alle Winde verweht, sondern von interessierten Stellen zu einer Wanderausstellung verwendet wird. Eine Anzahl Städte hat sich bereits um die leihweise Ueberlassung des Ausstellungsmaterials beworben. Die Unkosten der Deia, die mit Aufbau und Durchführung verbunden waren, wurden durch die Einnahmen und durch die weitere Bewertung des Ausstellungsmaterials gedeckt.

Arbeiter-Turner-Städtewettkampf Dresden-Breslau. Das waren kunstturnerische Glanzleistungen, die die Mannschaften im Trianon-Saal zu Dresden boten. Dresdens besseres Können am Red gab den Ausschlag für den Sieg der Elbestädter. Gesamtergebnis: 593:583 Punkte. Ergebnisse am Barren: Dresden 199, Breslau 195 Punkte. Am Pferd: Dresden 188, Breslau 194 Punkte. Am Red: Dresden 206, Breslau 194 Punkte.

## Serie der Arbeiterkugler

Die Klub-Serientämpfe der Arbeiterkugler nahmen ihren Fortgang mit einem Treffen zwischen „Frei Holz“-Spandau und „Rührige Mannschaft“, bei dem letztere auf ihren Heimatbahnen in der Berliner Kugler-Sporthalle ihre erste Niederlage erlitten. „Frei Holz“ erzielte mit seinen fünf besten Kuglern 3343 Holz, während die fünf Besten des Gegners nur 3502 erreichen konnten.

Gegebnisse: Frei Holz: 1. Thiele 736 S.; 2. Schild 717 S.; 3. Schmidt 708 S.; 4. Schilling 699 S.; 5. Bergmann 699 S. — Rührige Mannschaft: 1. Kruus 694 S.; 2. Kruus 702 S.; 3. Schmidt 698 S.; 4. Kruus 694 S.; 5. Buch 696 S. — Leiter Einzelkugler: Thiele (Frei Holz) mit 798 Holz. — Der nächsten findet Spandau, Spandauer-Feld, statt.

Kartell für Arbeitersport und Körperpflege, Bezirk Wedding, zur Wahlabgabe Mittwoch, 2. November, im Lehrervereinshaus, Alexanderplatz, 20 Uhr. Die Frauen- und Jungmänner treten zum Jahresanfang, am 19. Uhr an. Für alle anderen Teilnehmer 19. Uhr. Kartell, Berlin-Brandenburg, Berlin 1932 durch einen Vertreter Mittwoch, 2. November, von 17 bis 18 Uhr, Hochflughalle und Kundgebungen von der Kartellgeschäftsstelle, Axel Müller, Reinholdstraße 17, 47, abholen.

20.11. Die Teilnehmerinnen an der Sportlerversammlung am Mittwoch im Lehrervereinshaus bringen zum Jahresanfang ihre Spende ein.

20.11. Die Mitglieder aller Vereine und Abteilungen beteiligen sich an der Wahlabgabe des Berliner Kartells Mittwoch, 2. November, 19. Uhr, im Lehrervereinshaus. Sportlerkugler bringen zum Kartell 19. Uhr an, Kugler 19. Uhr.

20.11. Dienstag, Mittwoch, 20 Uhr, Kundgebung im Lehrervereinshaus.

20.11. Donnerstag, Berlin 6. 8. im Mittwoch, dem 2. November, 19. Uhr. Kurieren aller 6. Mitglieder im Lehrervereinshaus, Vorkonferenzabteilung.

Arbeiter-Jugend-Gilde Offen. Mittwoch, 2. November, 20 Uhr, Jugendheim, Frankfurter Allee 97, Arbeitsabend.

## Rundfunk am Abend

### Dienstag, den 1. November 1932

Berlin: 16.15 Menschen zwischen Stadt und Land (H. Brandt). 16.30 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.45 Der Mann, der die Sprache der Vögel versteht (W. Ehlers). 18.05 Geistliche Chöre. 18.30 Bücherstunde (H. Frank). 18.55 Die Funkstunde teilt mit. 19.00 Stimme zum Tag. 19.10 Ueber den Zeiten (H. Frenz). 19.30 Schallplattenstunde. 20.30 „Der Ackermann und der Tod“ von J. v. Saaz. 21.15 Zeitfunk. 21.30 Johann Sebastian Bach. 22.15 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Königswusterhausen: 16.30 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30 Deutsche Männer im außerdeutschen Südosten (Prof. Dr. K. Klein). 18.00 Neue Musikpädagogik. 18.30 Volkswirtschaftsfunk (Priv.-Doz. Dr. Hasenack). 18.55 Wetterbericht. 19.00 Philosophische Lesestunde (Prof. Dr. A. Dietrich). 19.30 Zeitdienst. 20.00 Aus Hamburg: Freie Straßen — freies Land (musikalische Hörfolge). 21.10 Aus Hamburg: Konzert. 22.10 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Aus Flensburg: Nordmark-Konzert.

Wetter für Berlin. Nach kalter Nacht am Tage Remissionszunahme und aufkommende Regenwolke. Mäßige, auf Südwest zurückbrechende Winde. — Für Deutschland. Westwärts fortschreitende Wetterverschlechterung mit leichten Regenfällen. Nur im Osten und Südosten noch vorwiegend trocken mit zahlreichen Nachtfrösten.

## Sterzu 1 Vellage.

Verantwortlich für Politik: Rudolf Brendemühl; Wirtschaft: G. Ringelshöfer; Gewerkschaftsbewegung: B. Steiner; Neuheiten: Herbert Lepere; Lokale und Sonstige: Fritz Karstädt; Anzeigen: Otto Hengst; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Druckerei u. Verlagshaus Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstr. 8. Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise werden in jeder Morgen-Ausgabe des „Vorwärts“ veröffentlicht.

Theater Lichtspiele usw

staats Theater

Dienstag, den 1. November

Staatsoper Unter den Linden

20 Uhr

Der Troubadour

staatliches Schauspielhaus

20 Uhr

Gabriel Schillings Flucht

Städt. Oper

Charlottenburger-Frauenhofer 0231

Turnus III

Dienstag, 1. Nov. 20 Uhr

Der Schmied von Geni

Neueinstudierung

Bode, Müller, Friederich, Gura, Burgwinkel, Sieler, Gönzler, Guttmann, Gombert, Baumann, Dirigent: Brelbach

5 1/2 Uhr CASINO-THEATER 8 1/2 Uhr

Lothringer Strasse 37.

Nur noch bis 3. November auch Sonntags nachm. 4 Uhr

Königin der Luft

Am 4. November zum 1. Male:

Die Liebe blüht in Werder

Gutscheine für die Leser 1-4 Personen

Faut 0.75 M., Sessel 1.25 M., Park 0.50 M.

Willy Schaeffers Kabarett für Alle

4 Uhr Täglich 2 x 9 Uhr

Das sensationelle Kabarett-Programm

Abendpreise 1-8 Mk.

Nachm. Gedek 1.25

Jeden Sonntag ab 11 1/2 Uhr: Nachvorstellung

Rose-Theater

Siedle Frankfurter Straße 137

16. Waldstr. 1 3422

8,15 Uhr

Der Zigeunerbaron

14. 15. 16.

Sendungs-Beate Bühler

Kottbuser Straße 6

früher „Elite-Sänger“

hier können Familien

Kaffee nachher

11.30 u. 8.00, nachm. 3.00

Preise von 50 Pf. an

Lessing-Theater

Tägl. 8 1/2 Uhr

Grete Mosheim

Oskar Homolka

in

Pygmalion

VOLKSBUHNE

Theater am Bülowplatz

11. Nordstr. 2044. Letzte 3 Auffü. rg. 8 Uhr

Die Ratten

Dorsch, Klöpfer, Wernicke, Verhoeven, Hormey, Fein, Stein, Thau, Kurz

Deutsches Theater

Weidend. 5201

8 Uhr

Prinz Friedrich von Homburg

Schauspiel von K. v. Heist

Regie: Max Reinhardt

Thämig, Fehdmer, Clausen, Kayßer, Wegener

VERMUGUNG Restaurant Berlins

BETRIEBER KEMPINSKI

Komödienhaus

Schiffbauerdamm 28

12.30, 8.00-9.00

Täglich 8 1/2 Uhr

Auslandreise

v. Stettiner u. Bismarck

Felix Bressart

Maria Paulier

Paul Heldemann

Brillen-Dase

Badstraße 30 Müllerstraße 174

Prenzlauer Allee 204

Blumen

Paul Gollitz

Marlannenstr. 3

P.B. Oberbaum 1303

Eine altbekannte Berliner Gaststätte im neuen zeitgemäßen Gewande

Neueröffnet

Linden-Restaurant

Spezial-Ausschank

Münchener Löwenbräu

Woll-Dunkel-Märzen

44 LINDEN

Pilsner Urquell aus dem Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen

Tellergerichte · Schnellimbis

Münchener Spezialitäten

Stettiner Sänger

Reichshallen-Theater

8.15 Sonntag 3.30

zu ermäßigten Preisen.

Melodie des Glücks

und das November-Programm

Kammerspiele

8 Uhr

Rose Bernd

mit Paula Wessely

Schiller

Bismarckstr. (Kole)

Steinpl. (C1) 6715

Täglich 8 1/2 Uhr

Robert und Bertram

Alfred Bruns, Fritz Koch, Senta Stöckert